Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 449. **Berlin, Sonnabend, den 5. September 1885.** **XIV. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Drei Wochen sind vergangen, seit ein Telegramm aus Zanzibar die bedingungslose Unterwerfung Said Bargaschs unter Deutschlands Forderungen meldete. Da kam sonderbarer Weise an demselben Tage und in derselben Stunde durch zwei Depeschen über London und Paris die erste unerwartete Kunde, daß wir im fernen Stillen Meere „eine oder mehrere der Karolinen-Inseln" besetzt hätten. So folgte der Beilegung unseres Konfliktes in Ostafrika unmittelbar ein neuer Streitfall in Oceanien. Handelte es sich dort um einen durch künstliche Mittel großgezogenen Gegner, der von der Bühne verschwand, sobald die Hand, die ihn heimlich gehalten, sich zurückzog, so bekamen wir es hier direkt mit einem europäischen Gegner zu thun, der seine veralteten, nie benutzten Rechte, wenn solche überhaupt vorhanden, erst in dem Augenblick zur Geltung zu bringen suchte, da das deutsche Reich sie für null und nichtig erachtete. In wildem Fanatismus loderte Spaniens verletzter Stolz auf; es erwachte urplötzlich aus seiner Lethargie, der nothwendigen Folge einer Jahrhunderte langen geistigen Verumpfung. Man rief nach Krieg gegen Deutschland und hätte den Kampf gegen den eingebildeten Feind am liebsten sofort begonnen.

Es ist bekannt, wie die spanische Regierung das nationale Erwachen des Volkes anfänglich mit Freuden sah und deshalb die Nation sich so recht nach Herzenslust austoben ließ, bis schließlich bei der allgemeinen Unzufriedenheit mit den internen Zuständen der zuerst gegen Deutschland gerichtete Zorn sich gegen die Madrider Machthaber selber wandte. Die es rief die Geister, ward das Ministerium nun nicht los.

Unterdessen harrte man in Deutschland wie in Spanien vergeblich auf das Eintreffen bestimmter Nachrichten. Wissen wir selber doch, nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." nur einmal zur Abwehr der spanischen Forderungen das Wort genommen hat, noch heute nichts Genaueres über die Vorgänge in Oceanien. Noch größer aber war die Spannung der heißblütigen Spanier, deren erregte Phantasie ihnen Gutes und Schlimmes im Uebermaß vorgegaukelt.

Erst gestern ist die erste Meldung über das, was sich im Archipel der Karolinen-Inseln zutrug, nach Madrid gelangt. Danach hat am 24. August zwischen einem deutschen und einem spanischen Kriegsschiff bei der Insel Yap ein unblutiges Zusammentreffen stattgefunden, bei dem die deutsche Flagge siegreich blieb. Unser Madrider +++ Korrespondent sendet uns folgende zwei gestern Abend 7 Uhr 30 Minuten und 9 Uhr 11 Minuten aufgegebene Privat-Telegramme:

„Soeben ist Nachricht aus Manila eingetroffen. Als am 24. August nach dreitägigem Zögern der spanische Kriegsdampfer „Manila" Besitz von der Insel Yap ergreifen wollte, kam ein deutsches Kriegsschiff, landete Truppen, hißte die deutsche Fahne und besetzte Yap im Namen Deutschlands. Das spanische Schiff zog sich unter Protest zurück. — Morgen findet hier in Madrid Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs statt." — — —

„Der Marineminister hat telegraphisch den Gouverneur von Yap, Capriles, sowie den Kommandanten der spanischen Kriegsschiffe abgesetzt und den Prozeß gegen sie angeordnet. — Die Lage in Madrid ist in hohem Grade kritisch."

So hätten wir denn auf dem Umwege über Madrid wenigstens die eine Thatsache erfahren, daß die Insel Yap deutscher Besitz geworden ist. Das Ereigniß vom 24. August wird bei dem Lärm, den die Karolinen-Frage bereits hervorgerufen hat, gewaltiges Aufsehen erregen.

Drei spanische Kriegsschiffe, „Manila", „San Quintin" und „Velasco" sind am 10. August vom Gouverneur der Philippinen von Manila nach den Karolinen in See geschickt worden, mit dem Auftrage, die Inseln zu besetzen. Offenbar ist nun die „Manila" als erstes Schiff unverrichteter Sache wieder heimgekommen. Ob die beiden anderen Dampfer in ähnlicher Weise zu spät kamen, das werden wir wohl demnächst erfahren. Das „dreitägige Zögern" der „Manila" vor Yap ist immerhin eigenthümlich und würde, wenn es nicht über Madrid gemeldet wäre, kaum glaublich erscheinen. War man so wenig von seinem guten Recht überzeugt, daß man drei Tage wartete und das deutsche Kriegsschiff in aller Ruhe herankommen und die Besitzergreifung in aller Form und Feierlichkeit vornehmen ließ, um — alsdann selber unter Protest abzuziehen? Das wäre ein wenig rühmlicher Rückzug, der gar übel zu dem Enthusiasmus in Spanien paßte.

Das deutsche Kriegsschiff ist in unserer Depesche leider nicht bei Namen genannt, wie denn überhaupt keine authentischen Mittheilungen, welche unserer Schiffe sich im Stillen Ocean befinden, in die Oeffentlichkeit gedrungen sind.

Nunmehr werden hoffentlich auch wir Deutschen alsbald mit amtlichen Aufklärungen über die Ereignisse, die sich in Oceanien abgespielt haben, erfreut werden. Doch erinnern wir daran, daß das Auswärtige Amt über den Tag von Yap am 24. August kaum schon Nachrichten haben kann. Es ist wohl anzunehmen, daß das deutsche Schiff, das den Auftrag erhielt, das nächste Kabel aufzusuchen, sich nach Formosa begeben hat, welches einige Tage schneller, als die nächste australische Telegraphenstation zu erreichen ist. Da ferner die deutschen Schiffe zerstreut sein dürften und dasjenige, welches Yap besetzte, seinen Standort sicherlich nicht sogleich wieder verläßt, sind jedenfalls mehrere Tage vergangen, ehe eine Depesche aus den Gewässern des Karolinen-Archipels abgefertigt werden konnte.

Wir lassen jetzt den letzten, vom 2. September datirten Brief unseres Madrider +++-Korrespondenten folgen, der die Stimmung und Lage in Spanien aufs Zutreffendste schildert:

Allmälig greift hier eine sehr pessimistische Anschauung Platz; in der That befindet sich die Regierung in einer höchst fatalen Lage. Auf der einen Seite hat sie es mit Bismarck zu thun, der, selbst wenn er den Forderungen Spaniens Konzessionen machen will und kann, sich doch selbstverständlich nicht durch diesen sinnlosen Manifestationsschwindel einschüchtern lassen und vor der längst verblichenen Glorie der einstmaligen historischen Größe Spaniens zu Kreuze kriechen wird. Auf der andern Seite hat sie mehr als je die Nation zu fürchten, die nur auf eine günstige Gelegenheit zu ihrem Sturze wartet und eine neue diplomatische Niederlage des Kabinets an diesem schwer rächen würde. Daneben herrscht vollständige Spaltung im Lager ihrer Partei, ganz zu schweigen von den bedenklichen revolutionären Bewegungen und Bestrebungen, die in dem Augenblick eines ernsteren Konflikts mit Deutschland sehr leicht verhängnißvolle Dimensionen annehmen können. So ist es denn nicht zu verwundern, daß die Kabinetsmitglieder und die Ministeriellen plötzlich auch sehr ernst und trübselig dreinschauen.

Man wird auch mit jedem Augenblick unruhiger darüber, daß von den Philippinen keine Depeschen kommen. Was ist in Oceanien geschehen? Ist die spanische Expedition mit der deutschen — wenn eine solche abgesandt wurde — handgemein geworden? Ist das Schiff, das der Gouverneur der Philippinen zur Berichterstattung aussandte, etwa auch in dem Kampf mit den Deutschen engagirt worden? Sind die Spanier erlegen?

Welch ein ergiebiges Feld für die erregte spanische Phantasie!

Wie urkomisch aber wirkt die Haltung der spanischen Presse! Unter Andeutungen, aus denen geschlossen werden kann, daß Spanien sich furchtbar zum Kriege rüstet, sich und seine Besitzungen sofort in Vertheidigungszustand setzen will, geben sich doch die Zeitungen das Wort, über diese Rüstungen absolut nichts zu äußern! Der spanische Patriotismus gebietet, daß die Presse Alles thut, um zu verhindern, daß Deutschland über etwaige Rüstungen und über den Charakter derselben unterrichtet werde!

Ich muß hierzu erwähnen, daß zwar in den letzten Tagen im Kriegsministerium — wider die spanischen Gepflogenheiten — sehr stark gearbeitet worden ist, daß dem Mangel an tüchtigen Offizieren der Artillerie sofort durch Abkürzung der Studienzeit der Zöglinge der Militärakademien und durch gewisse Erleichterungen bezüglich des Studienganges und der Examina abgeholfen werden soll; daß ferner im gestrigen Ministerrath die Eröffnung eines großen Kredits zum Zweck der Anschaffung von Torpedobooten beschlossen ist; daß an die Arsenale und Militärwerkstätten bedeutende Aufträge übermittelt und Befehle zur schleunigen Ausführung früherer Aufträge ertheilt worden sind; daß die für die nordafrikanischen Waffenplätze bestimmten Geschütze sofort dorthin überführt, die bereits herübergeschafften montirt werden sollen; daß endlich überall das vorhandene Kriegsmaterial in brauchbaren Zustand gebracht werden soll. Es ist also, mit einem Wort, Leben in das Militärdepartement gekommen, doch ist das noch nicht als „Kriegsrüstung" zu bezeichnen.

Im Allgemeinen läßt die Regierung allmälig doch zum Rückzug blasen, zugleich aber bewahrt sie absolutes Stillschweigen, um den erregten Gemüthern Zeit zu lassen, sich etwas zu beruhigen, damit nicht, sobald ihre Niederlage in der Karolinenfrage bekannt wird, der allgemeine Unwille sich mit voller Wucht gegen sie wendet.

Die „Epoca" giebt zu, daß wohl möglicherweise unter den Karolineninseln und in der Nachbarschaft „einzelne Inseln" existiren können, die zwar von Spaniern entdeckt, doch aber von Spanien nicht direkt in Besitz genommen sind und auf die das Land daher keinen Anspruch erheben könne. Sie versichert aber, daß die Regierung mit größter Energie das Besitzrecht derjenigen Inseln wahren wird, die sie für spanisches Eigenthum hält.

Diese Erklärung ist insofern von außerordentlicher Wichtigkeit, als sie zeigt, daß man in den leitenden Kreisen allmälig anfängt, sich zu der Anschauungsweise zu bekehren, die in Berlin die maßgebende ist.

Die in Form eines Memorandums auf die Protestnote Spaniens von Seiten Deutschlands ertheilte Antwort scheint nach dem gestrigen Telegramm des Grafen Benomar, des spanischen Gesandten in Berlin, in durchaus freundschaftlichem Tone gehalten zu sein, aber zu bezwecken, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen und Zeit zu gewinnen. Das sehr umfangreiche Dokument behandelt zunächst die Geschichte der Entdeckung der Karolinen und der weiteren auf sie bezüglichen Ereignisse, erwägt dann die Rechte Spaniens auf diese Inselgruppe und weist die in der

---

Neger-Literatur.*)

II.

Was die Geistesbildung der Afrikaner betrifft, so müssen wir die letzteren in zwei große Gruppen theilen: 1) in heidnische, 2) in vom Islam berührte Völker. Von den letzteren liegen alle Semiten und Hamiten unserer heutigen Betrachtung fern, beide sind zudem keine ursprünglichen Afrikaner, sondern nur Einwanderer. Die ersteren haben sich erst nach der Gründung des Islam über Afrika in ihrer jetzigen Ausdehnung verbreitet, während die Einwanderung der Hamiten schon in vorgeschichtlicher Zeit stattgefunden hat. Semiten sowohl wie Hamiten — zu diesen letzteren gehörten die alten Egypter — sind alte Schriftvölker, und ihnen verdankt die Entwickelung der Kultur unter den schwarzen Afrikanern außerordentlich viel.

Besonders seit dem Eindringen der mohammedanischen Religion unter die Negervölker, das im neunten oder zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung begann, wurde dieser Einfluß so gewaltig, daß der größere Theil der Afrikaner islamitisch angehaucht wurde. Ob unter ihnen eine Schriftkultur bekannt war, ehe sie mit Schriftvölkern in engere Berührung traten, läßt sich noch nicht entscheiden. Am oberen Nil hat eine Schrift bestanden, die uns in Steininschriften erhalten geblieben ist, aber noch harren diese Inschriften der Entzifferung, und wir wissen daher noch nicht, ob das Volk, welches dieser Schrift sich bediente, ein Negervolk war oder etwa ein hamitisches.

Im Uebrigen — wenn ich von einem Beispiele aus neuester Zeit absehe, von dem weiter unten die Rede sein soll — sind mir nur zwei Stämme, und zwar aus Westafrika, bekannt geworden, die sich sehr primitiver Mittel bedienen, welche in beschränktem Maße dasselbe leisten, wie unsere Schrift. Wenn man bisher der Ansicht gewesen ist, daß der älteste Anfang der Schrift ein Malen von Bildern gewesen sei, daß man z. B. für „Hase" wirklich einen Hasen, für „Baum" wirklich einen Baum gemalt oder gekritzelt habe, so dürfte sich das als ein Irrthum herausstellen. Was uns als das Primitivste erscheint, das es geben kann, dürfte bereits als ein Fortschritt, als eine zweite höhere Stufe gegen die Schrift hin sich erweisen.

Auf der ersten Stufe theilte man anderen Menschen „Hase" dadurch mit, daß man ihnen etwas vom Hasen, etwa den Schwanz oder Haare, „Baum", dadurch, daß man ihnen ein Blatt oder Rinde überlandte. In Westafrika finden wir zwei Völker, welche durch diese Art von „Ding-Schrift" Mittheilungen in die Ferne senden. Es sind die Kru, welche in der Negerrepublik Liberia wohnen, und die Joruba, welche die Gegenden westlich vom unteren Niger besetzt halten. Indem man die verschiedenartigsten Dinge an einen Faden reiht und an Freunde in der Ferne schickt, setzt man Briefe der einfachsten Art zusammen. Für gewisse Begriffe verwendet man Dinge, welche willkürlich gewählt sind und zu ersteren keine sachliche, dem Auge erkennbare Beziehung aufweisen. Während eine Kaurimuschel unserem „Geld", „Vermögen" entspricht, hat man zwei, drei aneinander gereihten Kaurimuscheln einen willkürlichen Sinn untergelegt, den man aus Erfahrung lernen muß und der mit dem Begriffe des Geldes nichts mehr gemeinsam hat.

Daß diese Art der Korrespondenz nicht besonders ausgedehnt ist, und daß der Wissenden nicht Viele sind, läßt sich denken, und es ist mir daher nicht möglich gewesen, trotz monatelanger Bemühungen einen solchen „Ding-Brief" zu erwerben und mit nach Europa zu bringen. Ich vermuthe, daß diese Art von „Ding-Korrespondenz" in den weitverbreiteten Geheimbünden Westafrikas ihren Ursprung genommen hat.

Bei den Ibo, welche mit den Joruba (= Joru-Iba) verwandt sind und östlich vom unteren Niger wohnen, scheint diese Art der Gedankenmittheilung eine höhere Ausbildung erfahren zu haben, denn die nach der heiligen Stadt Aro Pilgernden sollen dort von den Priestern „geschriebene Sinnsprüche kaufen, welche als Diplome für den Pilger-Titel dienen. Leider ist es mir nicht gelungen, etwas Näheres hierüber zu erfahren.

Nachdem durch begeisterte Missionare dem Islam Eingang in die Negerländer, welche südlich an der Sahara liegen, verschafft worden war, begann für dieselben eine Zeit hoher Blüthe in politischer und kulturgeschichtlicher Beziehung, eine Blüthe, an die wir begreiflicher Weise nicht die Kultur unserer Tage als Maßstab legen dürfen, sondern die Zustände, welche zur Zeit des Heidenthums bestanden hatten. Jene mächtigen Reiche von Gana (Ganata, Ta-Gana-ta), Kanem (Bornu), Mali (Melle), Songai (Soninke) erhoben sich, welche zum Theil das römische Reich in seiner weitesten Ausdehnung an Größe übertrafen. Sie alle sogen die Bedingungen und das Gedeihen ihres Daseins aus der Begeisterung, welche der Islam seinen neuen Anhängern im Anfange in so hohem Grade einzuflößen pflegt. Während die Geschichte aller der genannten Staaten reich ist an Kriegen gegen die dem Heidenthum treu gebliebenen Stämme, zeigt sie uns gleichzeitig die Höfe der mächtigen Fürsten als Sitze und Mittelpunkte mohammedanischer Gelehrsamkeit. Theologen, Philosophen, Dichter und Geschichtsschreiber sammelten sich daselbst: theils schwarze Eingeborene, welche ihre Studien im Orient gemacht hatten, theils Orientalen, welche Abenteuerlust und Golddurst nach dem Innern Afrikas geführt hatte. Während man in Europa keine Kunde von jenen Ländern besaß, ihre Bewohner aber ganz gewiß als nackte Wilde sich vorstellte, studirten diese neben den theologischen und philosophischen Disziplinen besonders Astronomie und lasen in arabischer Uebersetzung die Werke griechischer Autoren, wie Plato (Jflatûn) u. A.

Von den Werken, welche damals entstanden sind, ist wenig übriggeblieben, und das noch Vorhandene ist uns bisher nur bruchstückweise bekannt geworden, so das große und wichtige Geschichtswerk von Ahmad Baba, von dem zuerst der französische Generalkonsul Rousseau in Tripoli Kenntniß hatte, eine Kenntniß, die ihm im höchsten Grade schädlich wurde, denn die Engländer beschuldigten ihn deshalb der Mitschuld an der Ermordung des Afrikareisenden Major Laing!

Wie bei uns die Gelehrten bis in unser Jahrhundert herein sich der lateinischen Sprache zu bedienen pflegten, so benutzen auch die schwarzen Gelehrten bei Abfassung ihrer Werke nicht ihre Muttersprache, sondern die arabische. Für alle Mohammedaner ist die arabische Sprache die Sprache der Religion und Wissenschaft; der Koran darf in keine andere Sprache übersetzt werden, er ist zugleich das Buch der Wissenschaft oder „ilm". Weltliche Wissenschaft, wie wir sie kennen, ist dem Islam unbekannt, für ihn umfaßt die Religion Alles. So wird für jeden mohammedanischen Gelehrten die tiefe Kenntniß der arabischen Sprache die erste Bedingung zu jedem tieferen Studium des Islam. Die arabische Sprache wird als eine vornehme, ja als eine heilige, von Gott erwählte Sprache betrachtet, und je mehr man diese achtete, um um so weniger Aufmerksamkeit schenkte man der Muttersprache, welche als um so niedriger stehend erachtet wurde, da sie die Sprache der heidnisch gebliebenen Brüder war. Nur im fernsten Westen, in Futa Dschalo, sollen uralte Bücher in heimischer Mundart vorhanden sein, aber keines Europäers Auge hat sie bisher gesehen.

*) Siehe Nr. 432 des Berl. Tageblatts vom 27. August d. J.

spanischen Note angegebenen Besitztitel als unzureichend, mindestens aber als so zweifelhaft zurück, daß Deutschland dieselben bis jetzt nicht anerkennen kann, aber die Erörterung dieser Frage den weiteren Verhandlungen überläßt. Unter Berufung auf die bisherige Freundschaft zwischen beiden Ländern verspricht Deutschland seinerseits, die nachweisbaren Rechte Spaniens auf die Karolinen anzuerkennen, und ermahnt zu einer ruhigen, freundschaftlichen Auseinandersetzung über alle einschlägigen Fragen, weil eine Entfremdung beider Regierungen Störungen und Unruhen zur Folge haben würde, die Deutschland bei seinem Wohlwollen für die gedeihliche Entwickelung Spaniens diesem ersparen möchte.

Aus Lugo, Badajoz, Cartagena, Cordova, Santo Domingo de la Calzada, Vittoria, Santiago, Coruna, Villafranca, Talavera, Orchuela, Maguina, Sevilla, Ferrol, Soria, Fuen, Zaragoza, Leon, Oviedo, Orense, Cindad-Real, Santander, Malaga, Tortosa, Gerona, Figueras und vielen anderen Orten sind enthusiastische Berichte über diese antideutschen Manifestationen eingelaufen, an denen sich die gesammte Bevölkerung aller jener Orte betheiligt hat. In den meisten haben die Behörden ganz offenkundig daran theilgenommen, ja diese Demonstrationen organisirt und geleitet; in mehreren Städten haben sich die Franzosen und Italiener daran betheiligt.

Die Schmeicheleien und der Beifall der ausländischen Presse über das „muthige" Verhalten der Spanier hat diesen vollends die Köpfe verdreht, so daß sie immer auf neue Ausdrucksweisen ihrer Entrüstung gegen die Deutschen sinnen.

Ein Gutes hat aber der deutsch-spanische Konflikt auch gehabt: er hat erfolgreicher gegen die Cholera gewirkt, als die Ferranschen Impfungen und die hundert und aber hundert hier erfundenen anderen Heilmethoden: Die Epidemie ist unter diesem antideutschen Enthusiasmus in sichtbarem Schwinden begriffen.

* In der letzten Staatsministerialsitzung muß es sich um ungewöhnlich ernste Dinge gehandelt haben und die Beschlußfassung über den Termin der Landtagswahlen scheint nur einer der untergeordneten Punkte der Berathungen gewesen zu sein. Man will den Hauptgegenstand der Tagesordnung in der Frage der Ausweisung der Polen finden. Aber es ist nicht wohl ersichtlich, weshalb, wenn dem so ist, der Kultusminister v. Goßler telegraphisch aus dem fernen Ostpreußen herberufen werden mußte. Die Ausweisungen gehören bereits so ganz in das Gebiet der reinen Verwaltungspraxis, daß das Ministerium, nachdem einmal die grundlegenden Beschlüsse gefaßt worden waren, kaum eine dringende Veranlassung haben dürfte, dieser Angelegenheit nun nochmals näher zu treten. Eine größere Wahrscheinlichkeit wohnt unter diesen Umständen der mehrfach auftauchenden Vermuthung bei, daß die Sitzung des Staatsministeriums den kirchenpolitischen Verhältnissen gegolten habe. Die „Germania" bringt eine Kampfesnachricht von schwerstem Gewicht. Danach ist die anfängliche Verstörtheit des Episcopats, wie sie sich im Paderborner Studien-Erlaß gezeigt hat, unter dem Druck der ultramontanen Intransigenten in die helle Kriegslust umgeschlagen. Der Studien-Erlaß ist nicht nur zurückgezogen, sondern die bischöflichen Ordinariate bestimmen außerdem nachdrücklich, daß von den entgegenkommenden, das bezügliche Maigesetz sehr wesentlich mildernden Anordnungen des Revisionsgesetzes von 1882 absolut kein Gebrauch gemacht werden darf. Den Theologie-Studirenden wird bei Strafe der Versagung der Priesterweihen verboten, sich ein Zeugniß über den dreijährigen Besuch einer deutschen Universität resp. über das Hören von Vorlesungen über Philosophie, Geschichte und deutsche Literatur ausstellen zu lassen, und ein solches, etwa bereits erbetenes oder erhaltenes Zeugniß dem Oberpräsidenten behufs Dispenserthellung vorzulegen. Die „Germania" thut so, als ob außer ihr Niemand von diesem einschneidenden Beschluß der in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe bisher etwas gewußt habe. Es müßte aber wunderlich zugegangen sein, wenn die Staatsregierung nicht gleichfalls von dem merkwürdigen Erlaß Kenntniß gehabt haben sollte. Daß die bedeutungsvolle Wendung den Gegenstand ernster und sofortiger Erwägungen des Ministeriums zu bilden geeignet ist, das ist so selbstverständlich, daß man, wenn es anders gewesen wäre, mit seinem Bedenken nicht hätte zurückhalten können. Dem Staate wird in jenem Erlaß mit seltsamer Unbefangenheit der Krieg erklärt, und es wird jetzt erwogen werden müssen, ob Angesichts eines solchen Ereignisses noch von einer Befolgung der angeblichen Versöhnungspolitik die Rede sein darf, wie sie unter Puttkamer und Goßler versucht worden ist. Die Frage ist Angesichts der Wahlen doppelt dringend.

* Als Illustration zu dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." betreffs der Ausweisungen von Deutschen aus Rußland wird der Pos. Ztg. von durchaus glaubwürdiger Seite folgender Fall mitgetheilt. Unser Gewährsmann sprach gestern auf dem hiesigen Bahnhofe einen jungen Kaufmann, der, nachdem er hier seiner Militärpflicht genügt hatte, nach Rußland gegangen war, wo er bis jetzt in Stellung war. Im vorigen Monat erhielt er den Ausweisungsbefehl und wurde mit anderen Schicksalsgenossen zunächst nach Warschau transportirt. Dort trafen nach und nach von verschiedenen Seiten Transporte von ausgewiesenen Deutschen ein, die dann schließlich zu einem großen Transport vereinigt, den er auf weit über hundert Köpfe schätzte, von Gendarmen nach Alexandrowo an die preußische Grenze gebracht wurden. Unter Thränen erzählte der junge Mann, daß man ihm von Warschau aus Fesseln angelegt habe, weil er den ihm dort gewährten Urlaub von vier Tagen um einige Stunden überschritten hatte, und zeigte an seinen Handgelenken die deutlich sichtbaren Spuren der Fesseln. Sein rückständiges Gehalt war, wie man ihm sagte, zur Deckung der Transportkosten mit Beschlag belegt worden, er bekam davon nichts mehr zu sehen. Auf dem Transport mußten die Ausgewiesenen die roheste Behandlung erdulden.

---

* Das Oberverwaltungsgericht, dessen Entscheidungen gerade in der Stettiner Angelegenheit mit besonderer Spannung entgegengesehen wird, hat soeben eine in vieler Hinsicht interessante Ergänzung erhalten. Geheimer Ober-Regierungsrath Hahn aus Bromberg ist, nach der „Ostsee-Ztg.", zum Mitgliede des Oberverwaltungsgerichts ernannt worden. Herr Hahn, der Bruder des langjährigen Leiters der offiziösen Presse, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Lud. Hahn, gehört im Abgeordnetenhause, in welches er 1879 für Bromberg gewählt wurde, der äußersten Rechten an.

* Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" bereitet sich schon jetzt auf ihre Winterthätigkeit vor. Wie alljährlich wird dieselbe auch diesmal den 6—700 ihr angehörenden Vereinen durch Darbietung guter Vortragsstoffe und Vortragskräfte, sowie guter Bücher für die Vereinsbibliotheken, das Leben in den Vereinen zu fördern bestrebt sein. Das Vereinsorgan, der „Bildungs-Verein" (herausgegeben vom Geralsekretariat der Gesellschaft in Berlin W., Derflingerstraße 20a) bringt eine Reihe belehrender und unterhaltender Artikel, welche, direkt an das Tagesinteresse anknüpfend, den Vortragenden in den Vereinen Stoff und Nachweise der Hilfsquellen in Menge an die Hand geben. Außerdem veröffentlicht das Blatt alle die Gesellschaft und ihre Mitglieder betreffenden Angelegenheiten. Die nach Fortbildung strebenden Vereine aller Art werden gut thun, den Anschluß an die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" zu suchen.

* Bekanntlich gehört zu den Lieblingsprojekten des Staatssekretärs v. Stephan dasjenige der Errichtung von Postsparkassen. Die von ihm ausgearbeitete Vorlage hat indeß im Bundesrathe nicht die gewünschte Aufnahme gefunden, indem sich die Vertreter mehrerer Staaten gegen dieselbe ausgesprochen haben. Auch im Reichstage ist die Vorlage auf Widerstand gestoßen, so daß ihr Zustandekommen auch weiterhin zweifelhaft bleibt. Ein Gutes hat indeß die Vorlage schon mit sich gebracht. Die Kommunalsparkassen-Verwaltungen haben sich, veranlaßt durch die in Aussicht genommene Einführung von Postsparkassen, von welchen sie eine große Konkurrenz befürchteten, beeilt, die Ausmerzung von Mängeln vorzubereiten, die man den betreffenden Sparkassen schon lange zum Vorwurf machte, für die sie aber bislang keine Abhilfe geschaffen haben. Die Aussichten für das Zustandekommen des Postsparkassengesetzes sollen, wie es heißt, nur geringe sein. Es wäre zu beklagen, wenn dieser Umstand für die kommunalen Sparkassen die Veranlassung gäbe, Alles beim alten Schlendrian zu lassen und die so nothwendige Reform wieder zu vertagen. Das würde über kurz oder lang die Agitation für die Einführung von Postsparkassen von Neuem erwecken, und es dürfte dann nicht zweifelhaft sein, daß die gefürchtete Konkurrenz der staatlichen Sparkassen ins Leben treten würde. Es liegt im eigensten Interesse der kommunalen Sparkassen, mit gründlichen Verbesserungen recht bald vorzugehen.

* Immer mehr gelangt unter der Landbevölkerung die Erkenntniß zum Durchbruch, auf welche Ziele eigentlich die Bestrebungen der durch Großgrundbesitzer und Klerus geleiteten agrarischen Bauernvereine gerichtet sind. Als deutlichen Ausdruck der Stimmung, welche unter den Bauern vorherrscht, die man für jene Bestrebungen unter trügerischen Verlockungen einzufangen sucht, kann der Wortlaut nachstehenden Briefes angesehen werden, mit welchem, wie die D. Bauernzeitung berichtet, ein einflußreiches Ausschußmitglied eines solchen Vereins die Auflösung eines ganzen Bezirks und dessen Anschluß an den liberalen „Allgem. Deutschen Bauernverein" anzeigt. Diese einfachen Worte zeichnen ohne weitere Erklärungen mit schärfster Deutlichkeit die Sachlage, in der sich die Bauern jetzt befinden. Es ist Zeit, daß überall tüchtige Männer den Muth der Nachahmung finden. Der an Herrn Wisser gerichtete Brief lautet:

„Immer mehr sehen wir ein, daß die Bestrebungen der von Edelleuten und Priestern geleiteten Bauernvereine dahin streben, die alten Zeiten vor 1848 zurückzuführen, und so wollen wir uns lösdisen und dem „Allgemeinen deutschen Bauernverein" anschließen, deren Vorsitzender Sie sind, damit die Bauern vereint so schwere Schicksale, die man uns bescheeren will, muthig bekämpfen."

Wenn erst die Bauern einzusehen beginnen, welcher Art das Gängelband ist, an welchem sie ihre neuen aristokratischen Freunde zu leiten trachten, dann dürfte auch der Tag nicht fern sein, an welchem diese agrarische Bewegung am gesunden Sinne der ländlichen Bevölkerung elend bankrott macht.

---

* Einige Zeitungen haben, nach der Polit. Correspondenz, die Nachricht gebracht, daß Baron Testa, der neue deutsche Ministerresident für Tanger, welcher vor etwa vierzehn Tagen von hier nach Konstantinopel reiste, um sich von dort nach seinem neuen Posten zu begeben, von Berlin den Befehl erhalten hätte, sogleich hierher zurück zu kommen, und befände er sich bereits wieder auf dem Wege nach Berlin. Manche Blätter haben daran das Gerücht geknüpft, daß diese plötzliche Rückkehr mit der Karolinen-Insel-Frage in Verbindung zu stehen scheine. Wir sind in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß Herr v. Testa, der sich am 2. dieses Monats mit einer seiner Cousinen, Frl. Mathilde v. Testa, in der Sanct Maria-Kirche zu Pera vermählen sollte, sich mit seiner Gemahlin von Konstantinopel in diesen Tagen direkt nach Tanger zu begeben gedenkt.

* Unser Konstantinopler Korrespondent schreibt uns, daß der preußische Ackerbauminister, Herr Dr. Lucius, letzten Sonnabend am goldenen Horn angekommen ist und einige Wochen dort zu verweilen beabsichtigt, um die Sehenswürdigkeiten und die Umgebungen der türkischen Hauptstadt im Augenschein zu nehmen. Der Minister hat natürlich auf seiner Reise nach Konstantinopel auch Serbien berühren müssen, es ist aber nicht genau, wenn manche Blätter behaupten, daß er sich augenblicklich in Serbien befinde und daß er zum Zweck landwirthschaftlicher Studien seine Reise ins Innere des jungen Königreichs fortzusetzen gedenke.

Gerichts-Zeitung.

Eine Beleidigungsklage des Mitgliedes des Herrenhauses, Freiherrn v. d. Busche-Streithorst, gegen den Herausgeber der offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten", Herrn Viktor Schweinburg, gelangte heute vor der Berufungskammer des hiesigen Landgerichts I zur Verhandlung. Die genannte Korrespondenz brachte am 6. Dezember 1884 einen Artikel über den welfischen Adel. „Diesen Adel — so heißt es in dem Artikel — kann man als den Hauptträger jener kaiser- und reichsfeindlichen Agitation betrachten, welcher den von Natur kerndeutsch gesinnten niedersächsischen Volksstamm mittelst ebenso frivoler als trügerischer Vorspiegelungen für ihre selbstsüchtigen Privatzwecke auszunützen sich angelegen sein läßt. Für die welfischen Standesherren als bloßer Hof- und Thronadel wiegt das Bewußtsein der Solidarität mit den Interessen, mit dem Wohl und Wehe der engeren Heimath, wie des großen deutschen Gesammtvaterlandes äußerst leicht. Sie sind in erster Linie Fürstendiener und wollen auch gar nichts Anderes sein. Ein seltsames Gefühl beschleicht den heutigen Durchblätterer des königlich welfälischen Hof- und Staatskalenders auf das Jahr 1812, wenn er unter den Reihen jeromitischer Hofschranzen, welche um die Gunst des Emporkömmlings buhlten, die Träger gerade solcher hannoverschen Adelsnamen in stattlicher Zahl vorfindet, deren gegenwärtige Nachkommen einen pronocirten Platz in der welfischen Propaganda einnehmen. Der in Rede stehende Kalender zählt beiläufig unter den Kammerjunkern der Krone die Barone von dem Busche auf. Mit welchem Gefühle kann man heute auf die Enkel jener Renegaten blicken, wenn nicht mit dem Gefühl des tiefsten Mißtrauens in die Sorte von „Patriotismus", die ihnen friedwea gestattet, im Dienste eines reichsfeindlichen Prätendenten zu arbeiten."

Durch diesen Artikel fühlte sich Herr von dem Busche-Streithorst beleidigt und strengte daher gegen Herrn Schweinburg die Klage an. Das Schöffengericht hat den Angeklagten seiner Zeit zu einer

---

Je weniger Nothwendigkeit für die großen schwarzen Gelehrten vorhanden war, sich ihrer Muttersprache als Schriftsprache zu bedienen, da sie der arabischen völlig mächtig waren, um so dringender war für die Schüler das Bedürfniß, die arabische Grammatik durch Vermittelung der geschriebenen Muttersprache zu erlernen. Es ist mir gelungen, Bruchstücke solcher Schülergrammatiken — wenn ein solcher Ausdruck erlaubt ist — zu erlangen.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts trat das räthselhafte Volk der Fulen (Felata, Fula, Fulbe) in den politischen Vordergrund der Länder des mittleren und westlichsten Sudan. Von religiöser Begeisterung angefacht zertrümmerten sie die alten morschen Reiche, heidnische wie mohammedanische, und gründeten ihre eigenen. Diese Kämpfe dauern bis zu diesem Tage an, besonders in Adamaua. Othman dan Fodio war der Erste, welcher den heiligen Krieg — Dschihad — predigte. Noch zu seinen Lebzeiten theilte er sein weites Reich und gab den westlichen Theil einem Bruder, den östlichen mit der Hauptstadt Sokoto seinem eigenen Sohne Bello. In diesen letzteren müssen wir einen Fürsten von erstaunenswerther Vielseitigkeit bewundern. Den größten Theil seines Lebens hat er auf Feldzügen verbracht und gleichwohl hat er Lust und Liebe gehabt und Zeit gefunden, eine Reihe religiöser und historisch-geographischer Werke zu verfassen. Auch von diesen ist bisher keins vollständig in unsere Hände gelangt. Wie die Anderen, so bediente sich auch Bello der arabischen Sprache.

Othman hatte viele Kriegsgesänge und religiöse Lieder gedichtet. Im Kriege entstanden, waren sie im Munde aller Krieger, und unter ihrem Gesange ging man zum Kampfe. Diese Lieder waren nationale geworden, ja man könnte sagen, heilige, denn Othman wurde als ein Heiliger angesehen. Wollte man dieselben durch die Schrift aufbewahren, so mußten sie in der Ursprache niedergeschrieben werden. So entstand eine einheimische religiöse Schriftliteratur — man bediente sich der arabischen Schrift — die beständig wuchs. Es mag die Ungleichförmigkeit in der Art des Schreibens, die die Einzelnen anwendeten, gewesen sein, welche den Prinzen Sadu, einen Sohn des Sultans Bello, bewogen, seine Muttersprache gründlich zu studiren und eine Grammatik derselben zu verfassen. Dieselbe führt den Titel „Rahau Fulfulde". Die Europäer, welche im Lande gewesen sind, haben keine Kenntniß von dieser Thatsache erhalten, und bis jetzt ist kein vollständiges Exemplar dieser Grammatik nach Europa gelangt. Das kleine Bruchstück, welches ich von einem Pilger erhalten, habe ich in dem Buche „Die fulische Sprache in Central-Afrika" veröffentlicht.

Gottlob Adolf Krause.

(Ein Schlußartikel folgt.)

Theater und Kunst.

tz. Die durch mehrere Berliner Blätter gegangene Nachricht, daß Franz Liszt in einem Konzerte in Leipzig spielen werde, bestätigt sich nicht. Der Meister war allerdings gestern in der genannten Stadt, aber nur als Zuhörer einer ihm zu Ehren vom „Allgemeinen Deutschen Musikverein" veranstalteten Matinee im alten Gewandhause beizuwohnen. Hier spielte auch die jugendliche Violinistin Anna Senkrah zusammen mit dem talentvollen Pianisten Alexander Siloti und erregte durch die vollendete Technik ihres Spieles und die Zartheit der Tongebung besonders in Liszt 12. Rhapsodie enthusiastischen Beifall.

× Eine italienische Oper wird sicherem Vernehmen nach, so wie in Petersburg, London und Wien alljährlich auch in Berlin vertreten sein. Herr Kommissionsrath Engel hat mit dem Herrn Strakosch, dem bekannten Impresario, eine bindende diesbezügliche Abmachung getroffen; hierzu wird Herr Engel in seinem Theater selbst einige Umbauten und Erneuerungen vornehmen lassen, wie sie für das Unternehmen nöthig sind. Unter den Sternen, welche diese italienische Oper aufzuweisen hat, befindet sich auch — wie bereits mitgetheilt — die königlich portugiesische Kammersängerin Signora Bianca Donadio, welche bereits im Apollotheater in Rom in den Galavorstellungen vor dem deutschen Kronprinzen gesungen hat und von demselben auf das Schmeichelhafteste ausgezeichnet worden ist.

× Ein Pianofrieg ist in Belgien entbrannt. Die Frankreich! die Deutschland lautet das Kriegsgeschrei. Das alte Pariser Haus Erard will, wie aus Antwerpen geschrieben wird, daselbst eine Filiale errichten, und um die Welt gebührend auf diese Gegnung vorzubereiten, hat es mit echt gallischer Bescheidenheit in die Zeitungen gesetzt, daß trotz aller Fortschritte der Deutschen und Amerikaner im Pianobau doch die großen Erards immer noch unerreicht dastünden. Sofort hat der größte deutsche Händler daselbst, Herr F. Rummel, Vertreter von Rud. Ibach Sohn und anderen großen deutschen Häusern, sich öffentlich erboten, eins der von ihm vertretenen Instrumente neben einem Erard zu stellen und das Publikum entscheiden zu lassen. Diesen Handschuh hat der Franzose wohlweislich nicht aufgehoben, und man erwartet nun mit heiterer Spannung das Weitere.

= Anton Rubinstein soll beabsichtigen, sich gänzlich von der Oeffentlichkeit zurückzuziehen. Wie uns mitgetheilt wird, will der Künstler diesen Schritt nicht thun, ohne noch einmal sich in seiner ganzen Größe zu zeigen. Nach seinem Plane will er in den Haupt-Musikstädten Europas in je acht Konzerten ein Gesammtbild der Klavierliteratur aller Zeiten entrollen; das letzte dieser Konzerte soll jedesmal seinen eigenen Kompositionen vorbehalten bleiben. Der Ertrag dieser Konzerte soll den Armen, oder künstlerischen Instituten zu wohlthätigem Zwecke, überwiesen werden. Ein wahrhaft künstlerisches Vorhaben!

Allerlei aus Nah und Fern.

„Alte Plaudereien von alten Höfen" nennt sich eine interessante Anekdotensammlung, die unter der Chiffre G. d. N. soeben in Paris erschienen ist und mancherlei Neues enthält. Sie beginnt mit dem sechzehnten Jahrhundert und endet erst mit unseren Tagen. Hier nur zwei von diesen Anekdötchen: Madame Junot, welche Napoleon I. von frühester Kindheit an kannte, erzählt, daß er niemals einen Spaß verstand. Als Schüler des Brienner Collège war er einst in eine Gesellschaft geladen, zu welcher er in voller Gala-Uniform erschien. Seine großen Stiefeln, in welchen die mageren Beine nur schlotterten, erregten die Heiterkeit der ausgelassenen Mädchen, bei seinem Eintritt brachen sie in helles Lachen aus. Napoleon, der bemerkte, daß er die Ursache dieser Heiterkeit sei, wurde zornig, und indem er die Schwester der Madame Junot heftig an den Arm faßte, verbat er sich diese unziemliche Fröhlichkeit. Die Kleine antwortete spöttisch: „Sie tragen ein großes Schwert und verstehen nicht einmal Spaß." „Dummes Schulmädchen!" donnerte er sie an. Die junge Dame, fast vierzehn Jahre alt, nahm dies aber gewaltig übel. „Ich ein Schulmädchen? Und Sie sind weiter Nichts als ein gestiefelter Kater." Seine Wuth kannte keine Grenzen. Als viele Jahre später Madame Junot bei Hofe erschien, sagte ihr ein aufzuckender Blitz in seinem Auge, daß er wieder vergessen, noch vergeben habe.

„Wie man Graf werden kann," erzählt uns die folgende ergötzliche Geschichte. Als Gustav III, König von Schweden, in Paris war, kam eine Deputation der Sorbonne zu ihm, um ihm zu gratuliren, daß der berühmte Entdecker des Chlorins und Magnesiums, Scheele, sein Unterthan und Landsmann sei. Der König, der sehr wenig Interesse an den Erfolgen der Wissenschaft hatte, schämte sich, daß er nie Etwas von einem so berühmten Mann gehört hatte, und schickte sofort einen Kurier nach Schweden mit der kaiserlichen Ordre: „Scheele ist sofort in den Grafenstand zu erheben." „Jawohl," sagte sein Premier-Minister, als er die Depesche las. „Das soll geschehen — aber wer ist Scheele?" Ein Sekretär mußte Erkundigungen einziehen. Er kam zum Premier zurück. „Sehr netter Kerl, Lieutenant bei der Artillerie, ein guter Schütze, spielt famos Billard." Am anderen Tage war der bürgerliche Lieutenant ein Graf — und der Gelehrte blieb ein simpler Bürgerlicher. Der Irrthum wurde erst entdeckt, als der König heimkehrte. Er war sehr entrüstet. „Aber wie kann man nicht wissen, wer Scheele ist," schalt er — er wußte es ja bereits seit vier Wochen.

§ Die mechanische Druckerpresse wird, so schreibt die „Nature", nach Ansicht Hoes, des bekannten Erbauers amerikanischer Druckmaschinen, bald ein überwundener Standpunkt sein. Die Druckerpresse, meint er, würde durch die Photographie ersetzt werden, deren Arbeit sowohl eine schnellere, als weniger kostspielige sein würde. Es handle sich darum, zunächst das Negativ einer Journalspalte herzustellen und dasselbe durch einen elektrischen Lichtstrahl auf dem Papier zu fixiren, welches mit einer solchen Schnelligkeit sich abrollt, daß man 100 Abzüge in der Sekunde, 36,000 in einer Stunde herstellen kann, was sicherlich den größten Anforderungen entspricht. Vor allen Dingen sei es erforderlich, ein gegen Licht sehr empfindliches Papier zu geringem Preise zu finden. Das sei aber keine unüberwindliche Schwierigkeit. Die Ansicht des amerikanischen Maschinenbauers ist ganz ernst zu nehmen. Vor zehn Jahren dachte noch Niemand daran, daß es möglich sei, eine photographische Aufnahme innerhalb $^1/_{500}$ Sekunde zu fixiren. Wenn man vor 50 Jahren einem Drucker vorausgesagt hätte, daß man dahin kommen würde, mittelst der Rotationspresse 10,000 Exemplare in der Stunde abzuziehen, so würde er einfach den Kopf geschüttelt und d n diese Behauptung Aufstellenden für verrückt erklärt haben, und doch ist die genannte Ziffer nicht einmal eine gar hohe.

Geldstrafe von 300 Mark verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte der Verurtheilte Berufung ein.

In dem heutigen Termine führte der Angeklagte in längerer Rede aus, daß die „Berliner Politischen Nachrichten" ein regierungsfreundliches Organ seien. Sie erhielten aber dafür, was der Redner öffentlich vor Gericht betonen wolle, keine materielle Entschädigung irgend welcher Art. Die Korrespondenz könne vielmehr nur in dem Sinne offiziös genannt werden, daß sie die nationale Politik des Reichskanzlers unterstütze. Und da habe er es als Herausgeber der Korrespondenz für seine Pflicht gehalten, auf die reichsfeindliche Agitation des welfischen Adels hinzuweisen, eines Adels, von welchem der Reichskanzler selbst mit spezieller Beziehung auf den Herrn v. d. Decken geäußert habe: „Was Sie treiben, ist Landesverrath, ist Reichsverrath". Der Kampf gegen das Welfenthum sei die Aufgabe der gesammten patriotischen Presse, und er, Redner, müßte sich für einen geistesarmen, für die Logik der Thatsachen erblindeten Journalisten halten, wenn er das Vasallenverhältniß, in welchem gewisse Adelsfamilien zu dem König Jerome gestanden haben, nicht zu einer schneidigen Waffe gegen das Welfenthum benutzt hätte. Den Kläger selbst, dessen Loyalität sein Vertreter dem Schöffengericht sogar durch ein Zeugniß des Fürsten Bismarck erhärtet habe, hätte er nicht beleidigen wollen. Es sei überhaupt fraglich, ob der Kläger ein Nachkomme der in dem Artikel genannten Barone v. d. Busche sei, da diese Familie sehr weit verzweigt sei, wie aus dem Gothaer Hofkalender zu ersehen wäre. Er bitte um seine Freisprechung.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Justizrath Fleck, bestritt die Aktivlegitimation des Klägers. Dieser könne sich gar nicht getroffen fühlen, da er sich selbst nicht zur Welfenpartei bekenne und in dem inkriminirten Artikel nur von dem welfischen Adel die Rede sei.

Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Munckel, betonte, daß er hier nicht, wie der Angeklagte, auf das Gebiet der hohen Politik hinüberschweifen wolle. Der patriotischen Entrüstung des Angeklagten habe der erste Richter genügend Rechnung getragen, indem er das Motiv des Artikels für kein unedles erklärt und daher die Strafe nicht allzu hoch bemessen hätte. Der Angeklagte sage, er habe nur den Reichskanzler unterstützen wollen. Hier käme es aber nicht darauf an, was nützlich sei im Interesse des Reichskanzlers, sondern allein darauf, was gerecht sei. Wenn sich ein freiwillig regierungsfreundliches Blatt berufen fühle, den Reichskanzler zu unterstützen, so dürften dabei doch nicht Personen getroffen werden, die zu treffen man nicht berechtigt sei. In dem Artikel sei der hannöverische Adel mit dem welfischen identifizirt. Nirgend sei auch nur ein Wort davon gesagt, daß es Ausnahmen gebe, ja der Artikel spreche sogar von den gegenwärtigen Trägern von Namen, die 1812 im welfischen Hofkalender zu finden seien. Der Angeklagte habe darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler auch heftige Angriffe gegen Herrn von der Decken gerichtet habe. Ja, dann sei Herr v. d. Decken auch zur Injurienklage berechtigt, aber man wisse ja, daß Injurienklagen gegen den Reichskanzler ihre Schwierigkeiten haben. Wenn es also dem Fürsten Bismarck freistehe, eine solche Aeußerung zu thun, dann dürfe darum der Redakteur der „Berliner Politischen Nachrichten" noch immer nicht dasselbe thun. Der Angeklagte behaupte ferner, er habe den Kläger nicht gemeint. Das erinnere an die bekannte Geschichte von der Ohrfeige, die einmal Jemand deshalb erhalten habe, weil er für einen Herrn Neumann gehalten worden sei, und als sich herausgestellt hatte, daß er gar nicht Neumann heiße, habe der Angreifer erklärt, daß dann den Angegriffenen die empfangene Ohrfeige überhaupt nichts anginge. Redner bittet schließlich um Verwerfung der Berufung.

Der Gerichtshof hat hierauf unter dem Vorsitz des Landgerichtsrathes Freitag dahin erkannt, daß in dem Artikel der hannoversche Adel mit dem welfischen unzweifelhaft identifizirt sei. Hätte der Angeklagte dies verhüten wollen, so habe er die Ausnahmen namhaft machen müssen, was ihm ein Leichtes gewesen wäre, da er ja den Gothaer Hofkalender besitze. Doch habe er offenbar in einer patriotischen Gesinnung gehandelt, und aus diesem Grunde sei die von dem ersten Richter festgesetzte Strafe auf 100 Mark ev. 10 Tage Gefängniß ermäßigt worden.

Lokal-Nachrichten.

Der Kaiser ist, nach hier eingetroffener telegraphischer Meldung, gestern Abend 8½ Uhr in Priswalk eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von der Generalität und den Spitzen der Civilbehörden empfangen. Se. Majestät fuhr in offenem Wagen nach seinem Absteigequartier in der Landwirthschaftlichen Bank und wurde auf dem Wege dorthin von der überaus zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung mit Jubel und Begeisterung begrüßt. Die ganze Stadt ist reich geschmückt und festlich beleuchtet. Ein weiteres Telegramm meldet: Se. Majestät der Kaiser hielt gestern nach dem Souper einen halbstündigen Cercle. Nach einer vortrefflich verbrachten Nacht begab sich Allerhöchstderselbe heute früh 9½ Uhr in voller Frische zum Manöver. Ueberall, wo Seine Majestät erschien, wurde Allerhöchstderselbe mit jubelnden Zurufen empfangen. Der Kaiser verfolgte, umgeben vom Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Albrecht von Preußen, Arnulf von Bayern, dem Erbgroßherzog von Weimar, dem russischen Militär-Bevollmächtigten und einer glänzenden Suite, den Gang des heutigen Manövers größtentheils im Wagen stehend, mit bewundernswerther Frische. Das zu Tausenden versammelte enthusiasmirte Publikum drängte oft bis dicht an den kaiserlichen Wagen. Die Witterung war im Allgemeinen günstig, zeitweise trat kurzer Sprühregen ein. Nach Beendigung des Manövers nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Kavallerie-Regimenter ab und kehrte sodann um 12½ Uhr nach der Stadt zurück. Um 3½ Uhr findet Militärdiner statt, zu welchem die königlichen Prinzen, die Generalität 2c. befohlen sind. Dem Vernehmen nach gedenkt Seine Majestät 5 Uhr Nachmittags mittelst Extrazuges wieder abzureisen und bald nach 8 Uhr Abends in Berlin einzutreffen. Das Wetter ist jetzt trocken, aber bewölkt.

Die große allgemeine Gartenbau-Ausstellung im königlichen Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof wurde heute Nachmittag 2 Uhr feierlich eröffnet. Der ursprünglich auf Mittags 12 Uhr angesetzt gewesene Eröffnungsakt verzögerte sich um fast zwei Stunden, weil das Erscheinen der Kaiserin in Aussicht gestellt war. Endlich gegen 2 Uhr erschien eine Hofdame der Kaiserin mit der Meldung, daß die hohe Frau leider verhindert sei, und nunmehr begann die Bremersche Kapelle den Festakt mit einer Ouvertüre. Dann ergriff der Vorsitzende des Ausstellungs-Ausschusses, Herr Oekonomie-Rath Späth, das Wort zu einer Ansprache an den Stellvertreter des verhinderten Landwirthschaftsministers Dr. Lucius, Herrn Unterstaatssekretär Marcard, der — ebenso wie Minister v. Goßler, Geheimrath Lüders und einige Vertreter der Stadt — von einer wundervollen, die Büsten des Kaiserpaares umrahmenden Palmengruppe unter der Hauptkuppel des Gebäudes Aufstellung genommen. Redner gab eine kurze Geschichte der Ausstellung, durch die hoffentlich der vaterländische Obstbau zu neuer Blüthe gelangen werde, rühmte die rege Betheiligung von nah und ferne und sprach all den Förderern des schönen Werkes seinen Dank aus: dem Herrscher- und Kronprinzenpaare, welche Ehren-Preise gestiftet, dem Minister, der das Ausstellungsgebäude hergegeben, dem Landwirthschaftsminister, der viele Staatspreise bewilligt, der Stadt, den Preisrichtern und Ausstellern. Redner schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Erkenntniß von der hohen wirthschaftlichen und ethischen Bedeutung des Gartenbaues in immer weitere Kreise dringen werde. Herr Unterstaatssekretär Marcard drückt in kurzer Ansprache zunächst das Bedauern seines Chefs, des Ministers Dr. Lucius, aus, an der Eröffnung der Ausstellung verhindert zu sein, welche die vollsten Sympathien des Ministers genieße. Die einzelnen Schönheiten und Vorzüge der Ausstellungs-Objekte zu würdigen, sei Sache der Preisrichter; aber das eine dürfe auch er, als Laie, versichern, daß das Gesammtarrangement einen herrlichen Eindruck mache und die „anmuthige Schwester der Landwirthschaft" sich hier in ihren prächtigsten Gewändern präsentire. Auch die Regierung sei durchdrungen von der hohen Bedeutung des Gartenbaues und von dem vielseitigen Nutzen einer derartigen Ausstellung. Sie danke allen Veranstaltern und Ausstellern und auch allen Förderern des schönen Werkes. Alter, schöner Sitte gemäß aber gedenke er bei der Eröffnung auch dieser Ausstellung unseres erhabenen Monarchen, unter dessen glorreicher Regierung alle Werke des Friedens gedeihen und blühen, und bitte die Versammlung, in den Hochruf auf den Kaiser einzustimmen. Dieser Aufforderung wurde mit Begeisterung entsprochen, worauf die Kapelle die Nationalhymne intonirte und der Rundgang der geladenen Ehrengäste durch die Ausstellung begann. Dieselbe ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, deren ausführliche Würdigung wir und für das Morgenblatt vorbehalten.

Der 24. Gemeindeschule steht binnen kurzer Zeit ein Festtag bevor. Es werden am 11. d. M. 25 Jahre sein, daß der Rektor dieser Schule, Herr Gaulke l., der schon vor einigen Jahren sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum gefeiert hat, die Leitung derselben übernahm. Mit ihm feiern drei Lehrerinnen genannter Schule, die ununterbrochen derselben Anstalt angehörten, den Tag, an dem sie vor 25 Jahren in den städtischen Dienst berufen wurden.

Trotz der Anwesenheit der Singhalesen im Zoologischen Garten wird dasselbe am morgigen sog billigen Sonntag der Eintrittspreis nicht erhöht werden, sondern, wie an jedem ersten Sonntag des Monats, nur fünfundzwanzig Pfennig betragen, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. Die Singhalesen verlassen Berlin am 20. d. Mts., um sich nach Prag zu begeben. Ein Wiederholen der billigen Gelegenheit zur Besichtigung der interessanten Karawane ist demnach unter keinen Umständen zu erwarten. — Nachträglich wird uns noch mitgetheilt, daß am morgigen Sonntag, Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, je eine große buddhistische Tempelfeierlichkeit bei den Singhalesen stattfindet.

Nicht von hier. Der Maurer W. Moser war am 1. d. Mts. aus Küstrin hier angekommen, um Arbeit zu suchen. Er war früh um 6 Uhr auf dem Centralbahnhofe an der Friedrichstraße eingetroffen und hat sich von dort über die Weidendammer Brücke entfernt und in einer von der Friedrichstraße links abgehenden Straße sich nach einem Schankkeller begeben, um dort Kaffee zu trinken. Nach etwa viertelstündigem Verweilen hat Moser sich wieder entfernt, nachdem er bei dem Wirth eine Holzkiste zurückgelassen, welche sein gesammtes Handwerkszeug, seinen Arbeitsanzug und etwas Leibwäsche enthält. Der hier völlig fremde Provinziale hat sich weder die Straße noch die Nummer des Hauses gemerkt, in welchem der betreffende Schankkeller gelegen ist und dieser auch alles Suchens ungeachtet auch nicht wieder auffinden können. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dem unvorsichtigen Manne zur Wiedererlangung seines Eigenthums zu verhelfen. W. Moser wohnt jetzt in der Kleinen Hamburgerstraße 8 auf dem Hofe vier Treppen bei Nigel.

Auch ein Erfinder. Der Privatlehrer G. wurde von der Kriminalpolizei am 4. d. Mts. wegen versuchten Betruges festgenommen. Derselbe will eine elektro-magnetische Maschine erfunden haben, durch welche sich mittels eines kleinen Magneten auf 20 Jahre eine Kraft von 28 Pferdekräften erzeugen läßt. Um diese Erfindung zu verwerthen und einen Geldmann zu finden, hatte sich derselbe Atteste, Inhalts deren ihm fabelhafte Summen zur Verfügung gestellt wurden, angefertigt und mittels einer Handdruckmaschine folgende Unterschrift hergestellt: „Geheime Kanzlei des Erlauchten Kollegs der Fürsten Deutschlands." Da der Inhalt dieser Schriftstücke und das sonstige Benehmen des G. Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit erregten, so wurde derselbe durch einen Bezirks-Physikus untersucht, durch dessen Gutachten die Annahme geistiger Gestörtheit (Größenwahn) bestätigt wurde. G. wurde deshalb der königlichen Charité überwiesen.

Börsenwitz. An der heutigen Börse, die übrigens recht still verlief, behauptete man allgemein, daß der Schluß recht fest werden müßte, da ja um 3½ Uhr gedeckt werden muß. (Nämlich zum Feste in den Börsenräumen!)

Projektirtes Repertoire der königlichen Schauspiele vom 6. bis 13. September. Opernhaus: Sonntag, den 6.: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag, den 7.: Zilch und Flock. Dienstag, den 8.: Die Königin von Saba. Mittwoch, den 9.: Carmen. (Frl. Renard als Gast.) Donnerstag, den 10.: Don Juan. Freitag, den 11.: Nen eingeübt: Lucrezia Borgia. Sonnabend, den 12.: Der Trompeter. Sonntag, den 13.: Mignon. (Frl. Renard als Gast.) — Schauspielhaus: Sonntag, den 6.: Am Klavier. Der Winkelschreiber. Montag, den 7.: Die Waise von Lowood. Dienstag, den 8.: Der zerbrochene Krug. Der beste Ton. Mittwoch, den 9.: Die Braut von Messina. Donnerstag, den 10.: Glück bei Frauen. Freitag, den 11.: Der Leidarzt. Sonnabend, den 12.: Heinrich IV. (Erster Theil). Sonntag, den 13.: Der Kaufmann von Venedig.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

□ **Wilhelmshaven**, 5. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Das Ersatzschiff für die „Viktoria" ist soeben vom Stapel gelaufen und erhielt in der Taufe den Namen „Charlotte".

Ausland.

Petersburg, 5. September. (Wolffs Bür.) Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten Thronfolger und den übrigen Kindern am Donnerstag Abend nach Dänemark abgereist.

Spanien.

Madrid, 4. September. (Wolffs Bür.) Ein offizielles Telegramm von den Philippinen meldet die Ankunft des Dampfers San Quintin daselbst, welcher von der Insel Yap kam und die Nachricht überbrachte, daß der Dampfer „Manila" am 24. August Abends die Besetzung der Insel vorbereitete, als ein deutsches Kanonenboot eintraf, Abends 7 Uhr das genannten Tages Mannschaften ausschiffte, die deutsche Flagge aufhißte und die Insel im Namen des deutschen Reiches besetzte. Angesichts dieser Thatsachen legten die Kommandanten der spanischen Kriegsschiffe Protest ein. [Diese Bestätigung unserer im Leitartikel dieser Nummer publizirten Privattelegramme traf erst um 2½ Uhr Nachmittags bei uns ein. Die Red.]

Madrid, 4. September. (Wolffs Bür.) Heute Abend 10 Uhr wurde auf bekannt gewordene Flaggenhissung auf der Insel Yap durch ein deutsches Schiff die deutsche Gesandtschaft durch Volksmassen angegriffen, Fenster eingeworfen, Wappen zerstört. Polizei zu schwach, mußte einen Gefangenen wieder herausgeben.

Madrid, 5. September. (Wolffs Bür.) Der Tumult ist vorüber. Verschiedene Gefangene sind gemacht. Der Offizier, welcher einen Gefangenen freiließ, ist seines Amtes entsetzt worden.

Madrid, 5. September. (Wolffs Bür.) In der Provinz Cadix rottete sich gestern ein Haufe von etwa 300 Sozialisten unter dem Befehl des Schmugglers Tuerta zusammen und rief: „Es lebe Zorilla!" Nach 6 Stunden waren die Aufrührer genöthigt, vor der feindlichen Haltung der Bevölkerung zurückzuweichen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. September. Die Stille, die gewöhnlich am Sonnabend zu herrschen pflegt, wurde heute noch verstärkt durch den frühen Schluß der Börse in Folge der in den Börsenräumen stattfindenden Festlichkeit. Es fehlte zudem jede Anregung, auf keinem Gebiete trat größere Lebhaftigkeit hervor, die Kurse waren nur geringen Schwankungen unterworfen und blieben im Ganzen unverändert. Unter den internationalen spekulativen Werthen fanden nur Franzosen zu weichenden, später eher befestigten Kursen einige Beachtung. Hervorgerufen wurde die Bewegung durch anhaltende Abgaben für französische Rechnung. Gegen Mitte der Börse trat jedoch auf dem Spekulationsmarkte Ermattung ein, weil Spanier sehr matt aus Paris gemeldet wurden und Gerüchte über Einführung einer Börsensteuer in Oesterreich, sowie von Fallissements in der Zuckerbranche in Oesterreich verlauteten. Aus diesen Ursachen ermatteten auch Diskonto-Kommandit-Antheile, wie die übrigen heimischen Banken, ohne daß die Kursherabsetzung Käufer angezogen hätte. Einheimische Bahnen verblieben, nachdem einige Käufe in Ostpreußen, Mecklenburgen und Mainzern vorgegangen waren, sehr still und schlossen ungefähr auf gestrigem Niveau. Die gestrige Lebhaftigkeit in österreichischen Bahnen ist gänzlich geschwunden; bis auf Duxer, die unverändert blieben, waren Kurs-Einbußen an der Tagesordnung. Schweizer Bahnen wenig beachtet, Gotthard durch Abgaben für auswärtige Rechnung gedrückt. Still, aber fest lagen fremde Renten, auch Russen waren knapp gefragt, ebenso Egypter und türkische Tabaksaktien. Der Montanmarkt zog wiederum nur wenig Aufmerksamkeit auf sich, die Kurse bröckelten langsam ab. Kassabergwerke gänzlich unbeachtet. Kassabanken eher etwas matter. Industriepapiere fanden fast gar keine Beachtung. Beliebter waren Halleshe Maschinen (+ 2½ pCt.), Centralbazar für Fuhrwesen (+ 1½ pCt.), wogegen Nelle Gas 4 pCt. und Schöneberger Brauerei 4½ pCt. verloren. Anlagewerthe sehr still, Consols blieben gänzlich unverändert. Stamm-Prioritäten fest, aber geschäftslos, österreichische Prioritäten wenig verlangt und billiger abgegeben, russische Prioritäten ruhig und kaum verändert. Mosco-Rjäsan ziemlich lebhaft zu 89,50. Geld bleibt flüssig, tägliches Geld 2 pCt. bis 2½ pCt. Privatdiskont 2½ pCt.

Gegen Schluß der Börse ermattete die Tendenz auf allen Gebieten in Folge des Bekanntwerdens der Nachricht, daß seitens Deutschlands eine der Karolinen-Inseln besetzt worden sei. (Siehe Privat-Telegramm aus Madrid im politischen Theile.)

Per ultimo stellten sich: Lombarden 218—217,50 bz. Br., Franzosen 477,50 bis 474 etw. bis 474,50, Kredit 471,25—468,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 192,50—191,50, Italiener 95,70—95,60 bez. Br., 4proz. Ung. Goldrente 80,90—80,75, Russ. Anleihen 94,90—94,75—94,80, do. do. de 1880 81,70—81,60, do. de 1884 95,90—95,75, Orient-Anleihe II. 60,70 bis 60,75, do. do III. 60,50—60,60, Russ. Noten 202,75—203, ult. Oct. 203,75—203, Serbische Rente 84,60, Dortmunder Union 53,10—52,75, Laurahütte 91,70—91,60.

Um 2½ Uhr. Nachgeschäft: Schwach. Lombarden 217,50, Franzosen 474,50. Kredit 468,50, Dortmunder Union Stamm-Pr. 52,62, Laurahütte 91,50, Darmstädter Bank —,—, Deutsche Bank 146,00, Diskonto-Kommandit 191,75, Lübeck-Büchen 157,62, Mecklenburger 190,25, Mainzer 103,62, Marienburger 73,12, Ostpreußische Südbahn 103,75, Galizier 98,37, Rumänier 104,62, Oesterreichische Papierrente 67,37, Oesterreichische Silberrente 67,87, Oesterreichische Goldrente 89,10, 4prozentige Ungarische Goldrente 80,62, Italiener 95,37, Russische Anleihen 1871/73 94,87, do. do. 1880 81,62, do. Anleihe 1884 95,75,

Wetterkarte

vom 5. September 1885, 8 Uhr Morgens.
Entworfen nach den meteorologischen Depeschen-material der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima angedeutet. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.)

Wetterprognose für den 6. September.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Veränderliches, zunächst aufklarendes Wetter mit steigender Temperatur und mäßigen nach Südost zurückdrehenden Winden ohne erhebliche Niederschläge; nachher wieder zunehmende Bewölkung und Regeneigung.

Uebersicht der Witterung.

Ein Tiefdruckminimum, welches gestern Morgen über Frankreich lag, ist nordostwärts nach Dänemark fortgeschritten und hat an Tiefe bedeutend zugenommen, sich zur selbstständigen Depression entwickelt, die über Deutschland vielfach starke westliche Winde hervorruft. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, vielfach regnerisch und im Westen kühler. Im südwestlichen Nordseegebiete sind ungewöhnlich große Regenmengen gefallen, in Utrecht 24, Skagen 20, Helgoland 15, Cuxhaven 25, Keitum 35, Wilhelmshaven 36 mm. Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorolog. Station.

Septbr.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung	Wind-Stärke 0—6	Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
4. 10 N.	747,9	17,8	O	1	10	63
5. 6 F.	748,5	14,5	SSO	3	10	73
5. 1 N.	750,4	15,5	SO	3	10	72

Am 24 Std. Höchst. Tmp. 23,7, niedr. T. 11,0° C.
Windgeschwind. p. Std. 21,91 km.

Niederschlag: Verm. Regen (0,8 mm).

Beobachtungen der landwirtsch. Hochschule.

4. 8 N.	748,7	18,6	OSO	1	10	74
5. 8 V.	747,9	14,9	SO	2	10	89
5. 2 N.	749,0	15,5	SSW	2	10	91

Am 24 Std. Höchst. Tmp. 23,0, niedr. T. 14,9° C.

Niederschlag: 4. 5. Nachmittag und Abends feiner Regen.

Russische Noten 203,00, II. Orient-Anleihe 60,75, III. Orient-Anleihe 60,62, Serbische Rente 84,62, Türkische Tabaksaktien 94,12.

Paris, 5. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr. Tendenz: Matt auf Spanier. 4½prozent. Rente 109,25, Egypter 333, 3prozent. Rente 81,45, Banque Ottomane 543, Türken 16,92, Exterieur 56,56.

— 12 Uhr 35 Min. Tendenz: Matt, Spanier flau. Exterieur 56,06, Italiener 96,65, Foncier 1320, Suez 2030, Panama 418.

London, 5. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) Keine Börse wegen baulicher Veränderungen.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. September. Die heutige Produktenbörse zeigte ungefähr dieselbe Physiognomie wie die gestrige, die Realisationen halten an, die starken Kündigungen werden nicht aufgenommen, die Preise geben nach. Der Verkehr bleibt ziemlich umfangreich, die Kauflust ist durchaus nicht geschwächt. — **Weizen** von Anfang an aus obigen Ursachen und den niedrigeren Kabel-Preisen aus New-York gedrückt, erfuhr zeitweise einige Besserung, die aber nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Preise schließen merkbar niedriger als gestern. — Auch **Roggen** setzte etwas besser ein, büßte aber unter dem Drucke starker Verkäufe seitens einiger Platzspekulanten die Avance und darüber ein und schließt bei lebhaftem Handel etwas niedriger als gestern. Loco Roggen fand bei etwas besseren Preisen leichtere Aufnahme. — Loco **Hafer** in guten Qualitäten fest, geringere Sorten unverändert, Handel mäßig. Nahe Sichten etwas gedrückt, spätere unverändert bei sehr mäßigen Umsätzen. — **Mais** blieb bei einigem Handel gut behauptet. — **Roggenmehl** blieb durch gute Aufnahme der Kündigungen in nahen Sichten fest, während sich spätere Termine nur schwach behaupten konnten. Umsatz mäßig. — **Petroleum** nicht begehrt. — **Rüböl** zog eine Kleinigkeit im Werthe an, Handel flau. — Loco **Spiritus** wurde von Fabrikanten gekauft und etwas besser bezahlt. Auch Termine fanden besseren Absatz und zogen gleichfalls im Werthe an, weil die Kündigungen zum größten Theile von Fabrikanten aufgenommen wurden. Handel ziemlich belebt.

Berlin, 5. Septbr. Weizen per 1000 Kilogr. loco 147—170 nach Qual. gef., Sept.-Okt. 151,50—150 bez., Okt.-Nov. 153,75—152 bez., Nov.-Dez. 156 bis 154 bez., April-Mai 165—163,25 bez. Gek. 42,000 Ctr. Preis 151.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 132—138 nach Qual. gef., guter inländ. 133,50, feiner inländ. 136 ab Bahn bez., Sept. u. Sept.-Okt 135,75 bis 135—135,25 bez., Okt.-Nov. 137,75—136,75—137 bez., Nov.-Dez. 139,25 bis 139,75—138,75—139 bez., April-Mai 144,50—144,75—144,25 bez. Gek. 85,000 Ctr. Preis 135,50.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 114—170 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 125—160 nach Qual. gef., ost- u. westpr. 130—143, pommerscher u. uckermärkischer 134—144, schles. u. böhm. 133—143, feiner schles., mähr. u. böhm. 146—156, russischer 127—130 ab Bahn bez., per Sept.-Okt. 126—125,75 bez., Okt.-Nov. 126,25—126 bez., Nov.-Dez. 127,50 bis 127,25 bez., April-Mai 132,75 bez. Gek. 9000 Ctr. Preis 126.

Mais loco 114—118 M. n. Qual. geford., Sept.-Okt. 111,00 bez., Okt.-Nov. 112,00 M., Nov.-Dez. 113,00 bez., April-Mai 112,50 Br.

Erbsen, Kochwaare 146—205 M., Futterwaare 126—140 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Per Sept.-Okt. 18 M. Br., per Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 17,75 M. Gek. 400 Ctr. Pr. 18.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Per Septbr.-Okt. 18 M. Gd., per Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 17,75 M.

Weizenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,50—20,50, Nr. 0 20,50—19,75.

Roggenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 20,00—18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 M., Sept. u. Sept.-Okt. 18,5—18—18,5 bez., Okt.-Nov. 18,50—18,40 bez., Nov.-Dez. 18,75—18,70 bez., April-Mai 19,30 bez. Borsigmühle — M. Gek. 2500 Ctr. Pr. 18 M.

Rüböl pr. 100 Kilo netto, loco ohne Faß 44,2 M., per Sept.-Oktbr. 44,5—44,4 bez., Okt.-Nov. 45,1 bez., Novbr.-Dezbr. 45,6 bez., April-Mai 47,6 bez., Mai-Juni 47,8 bez. Gek. 1800 Ctr. Pr. 44,5 M.

Leinöl 52 M.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco 23,9 Mk., per Sept. u. Sept.-Okt 23,7 M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 42,5—42,4 bez., per Sept. u. Sept.-Okt. 41,7—41,3—41,6 bez., Okt.-Nov. 41,8—41,6—41,8 bez., Nov.-Dezbr. 41,3—41,5 bez., April-Mai 42,4—42,6 bez., Mai-Juni 42,6—42,8 bez. Gek. 590,000 Ltr. — Preis 41,5 M.

Getreide und Spiritus.

Stettin, 5. September. Weizen unverändert, loco 152,00—157,00, per September-Oktober 153,00, per April-Mai 165,00. — Roggen fest, loco 128—132,00, per September-Oktober 133,50, per April-Mai 143,00. — Spiritus unverändert, loco 41,00, per September-Oktober 40,50, per November-Dezember 40,50, per April-Mai 41,80 M.

Breslau, 5. September. Weizen per September 151,00. Roggen per September-Oktober 131,00, per November-Dezember 132,00, per April-Mai 139,50. — Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per September-Oktober 40,20, per November-Dezember 39,80, per April-Mai 40,80.

Posen, 5. September. Spiritus loco ohne Faß 44,90, per September 40,80, per Oktober 40,60, per November-Dezember 39,60, per April-Mai 40,90 M. — Kündigung: — Liter. Stimmung flau.

Newyork, 4. September. Mehl 3 Doll. 60 C. Rother Winterweizen loco — D. 90½ C., per September — D. 90 C., per Oktober — D. 91¼ C., per November — D. 93⅛ C. Mais (New) 50. — Getreidefracht 3⅜.

Hopfen.

r. **Nürnberg**, 5. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Zufuhr zum heutigen Hopfenmarkt 500 Ballen. Das Geschäft verlief ruhig, die Preise sind nachgebend.

Industrie und Handel.

Spanische Finanzen. Nach einer Veröffentlichung im spanischen Amtsblatte beträgt die laufende Juli-Einnahme der Staatskasse 10,189,114 Pes., d. i. 669,996 Pes. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Steuern allein ergaben 935,522 Pes. weniger, aber dem stehen Mehr-Einnahmen aus Zöllen ꝛc. gegenüber. Insgesammt sind für Rechnung des Budgets 1884/85 bis 31 Juli 785,5 Millionen vereinnahmt worden, dagegen verausgabt 796,5 Millionen. Die offizielle Publikationen will in diesen Zahlen „den augenscheinlichen Beweis für den prosperirenden Zustand des Landes im Hinblick auf die so schwer lastende Epidemie" erblicken.

Russische Finanzen. Der Angabe des „Grashdanin", wonach Bunge's Reise mit der Aufnahme einer Anleihe zusammenhänge, wird zwar von informirter Seite entschieden widersprochen, dessenungeachtet bestätigt auch der Petersburger Korrespondent der „Frkf. Ztg.", daß im Finanzministerium Vorbereitungen für die Emission der achten Serie konsolidirter Eisenbahn-Obligationen getroffen werden, auch habe der Finanzminister die Ausgabe von 25 Millionen Rubel vierprozentiger kurzsichtiger Schatzbons angeordnet.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat August um 2,880,000 Doll. abgenommen, im Staatsschatze befanden sich ult. August 492,070,000 Doll.

Rumänische Finanzen. Bekanntlich verlautete in den letzten Monaten wiederholt, die rumänische Regierung beabsichtige, in Berlin eine Anleihe von 155 Millionen aufzunehmen; die vom Minister des Auswärtigen, Herrn Campineano, geführten Unterhandlungen wären aber daran gescheitert, daß man in Berlin, und besonders in dortigen Regierungskreisen, als Bedingung hierfür die Veränderung jener Bestimmung der rumänischen Verfassung verlangt hätte, wonach der Erwerb ländlichen Grundbesitzes zu den politischen Rechten gehört. All diese Nachrichten werden nunmehr von dem „Monitorul offiziell", dem rumänischen Amtsblatt, dementirt. Weiterhin meldet die „Nordd. Allg. Ztg.", daß es unwahr sei, daß die rumänische Regierung eine Anleihe im Hinblick auf die Eventualität kriegerischer Verwickelungen im Orient habe aufnehmen wollen und daß zwischen der rumänischen und deutschen Regierung Verhandlungen oder auch nur ein Gedankenaustausch über jene Anleihe stattgefunden habe.

Chemnitzer Werkzeug-Maschinenfabrik Zimmermann. Die in der letzten Zeit in Umlauf gekommenen Gerüchte, denen zufolge die Chemnitzer Werkzeug-Maschinenfabrik Zimmermann für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende vertheilen dürfte, erklärt, wie die „B. B. Z." meldet, ein Mitglied des Aufsichtsraths der genannten Gesellschaft für durchaus unwahr. In nächster Woche soll eine Sitzung des Aufsichtsraths stattfinden und nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß die Dividende auf 3 pCt. festgesetzt werden wird.

Eisenbahn-Einnahmen.

Stettiner Straßen-Eisenbahn. August 24,567 M. — 715 M., b[is] 1. September — 3635 M.

Graz-Köflacher Eisenbahn. August 126,843 Gld. — 9184 Gld., b[is] 1. September 991,200 Gld. — 651 Gld.

Mittelmeer-Eisenbahn. 21.—31. August 3,774,894 Frs.

Oesterreichische Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft. August 58,695 Gl[d.] + 10,452 Gld.

Große Berliner Pferdebahn. Vom 27. August bis 2. Septemb[er] 192,000 M., + 21,972 M.; bis 2. September 6,246,851 M., + 480,288 M.

Buschtiehrader Eisenbahn. Pro August Netz A 221,182 Fl., — 25,883 F[l.] Netz B 241,036 Fl., — 1068 Fl.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 4. September 1885.

Firma Gebr. Wreschner. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Leo Wreschner zu Berlin setzt das Geschäft unter unveränderter Firma fort. — Firma Liebesny u. Schück. Der Theilhaber, Kaufmann Heinr[ich] Schück ist durch Beschluß der 1. Ferienkammer für Handelssachen des kön[ig]lichen Landgerichts I zu Berlin vom 1. September cr. die Befugniß, [die] Firma Liebesny u. Schück zu vertreten, bis auf Weiteres entzogen word[en.] — Firma J. Elkuß, Steglitzerstr. 81, I. Inhaber ist der Kaufmann Jos[eph] Salomon Elkuß hier. — Firma L. Silberstein, Neue Schönhauserstr. [..] Inhaber ist der Kaufmann Leopold Silberstein hier.

Wasserstand. Am 4. September. Elbe bei Dresden — 1 Met. 50 C., [..] 4. September bei Magdeburg — Met. 82 Ctm. — 3. September. Oder b[ei] Breslau Oberpegel 3 Meter 30 Ctm., Unterpegel — Meter 88 Ctm. [..] 4. September. Warthe bei Posen 0,50 Met. — Weichsel bei Tho[rn] 4. September 0,77 Meter. — Netze bei Usch, 2. Septbr. 1,06 Meter. — Unstr[ut] bei Straußfurt am 4. September + 1,05 Meter.

Kurse der Berliner Börse vom 5. September 1885.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-Anl.	4	104,70 B
Pr.cons.St.-An.	4½	103,90 G
do. do.	4	104,—B
do. do.	3½	99,20 G
Staats-Anl.1868	4	102,—B
do.1850,52,53,62	4	102,—B
Staats-Schlsch.	3½	99,90bz
Neum.Schuldv.	3½	99,—G
Berl.St.-Obl.	4	102,50bz G
do. do.	3½	100,—B
Bresl. St.-Obl.	4	102,20 G
Königsb. Stadt	4	101,40 G
Ostpr. Prv.-Obl.	4	102,10 G
Rostock. Stadt	3½	95,30 G
Wstpr.Pv.-Obl.	4	101,50 G
Brl.Kaufmsch.	4½	101,80 G
Pfand-Briefe: Berl. Pfdbr.	5	112,25 G
do. do.	4½	106,—G
do. do.	4	102,50 G
do. do.	3½	97,—B
Lands. Ctr.	4	102,20bz
do. do.	3½	97,10bz
Kur-u.Nmk.	3½	99,20bz
do. do. neue	3½	97,20bz
do. do.	4	101,60bz G
Ostpreuss.	3½	97,—G
do.	4	101,60 G
Pommersch.	3½	96,90 G
do.	4	101,70bz G
do.	4½	— —
Posen, neue	4	101,50 B
Sächsische	4	— —
Schles. altls.	3½	101,80 B
do. do.	4	
do.land.A.	3½	— —
do. C. II.	4½	— —
do.neueII.	4½	— —
Westfäl.	4	102,50 G
Westp.ritts.	3½	97,—G
do.	4	101,60bz
do. I. B.	4	101,60 B
do. II.	4	101,60 B
do Neulds.II	4	101,60bz
Renten-Briefe: Kur- u. Nm.	4	101,90 B
Pommersch.	4	101,75bz
Posensche	4	101,90bz
Preussische	4	101,80bz
Rh.u.Westf.	4	102,20 G
Sächsische	4	101,90bz
Schlesische	4	101,80bz
Schlesw. H.	4	102,20bz
Badische Anl.	4	103,10 G
Bayr.Eisb.Anl.	4	103,80 G
Bremer 1880	4	97,90 B
Grosh.Hss.Obl.	4	— —
Hamb. St.-Anl.	4	
Hamb.Staatsr.	3½	97,80 G
Mckl.Esb.Schv.	3½	97,50 G
Sächs. St.-Anl.	4	102,80 G
Sächs. Rente	3	87,60 G
Pr.St-Pr.Anl.55	3½	143,50bz G
Kurh.40Thl.Obl.	—	299,50bz G
Bad.Präm.Anl.	4	130,90 G
do. 35 Fl.-Obl.	—	— —
Bayr.Prm.-Anl.	4	132,—bz G
Braunsch.20Thl.	—	93,75 B
Cöln-M.Pm.-A.	3½	125,—B
Dess.St.-Pr.-A.	3½	129,—B
Gotha Pr.-Pf.I.	3½	99,80bz G
do. do. II. E.	3½	97,70bz G
Hamb.Pr.A. 66	3	— —
Lübeck.Pr.Anl.	3½	— —
Meininger Loose	—	23,40 B
do. Pr.Pfb.	4	116,75bz G
Oldenb. Loose	3	151,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pr.	5	101,40 G
Brschw.-H. H.	4½	101,25 G
do. do.	4	99,—G
Dän.Landm.IV	4½	105,30 G
D.Grder.Pf.III.	3½	92,90bz G
do. do. IV.	3½	92,90 G
do. do. V.	3½	87,30bz G
Dtsch.Hyp.-B.	5	106,90 G
do. do.	4½	101,60 G
do. do.	4	100,—bz G
Hamb.Hp.r.100	4	99,25bz G
H.Henck. r.105	4½	95,50bz G
Kali Ascherl.	5	101,30 G
v.Kramst.r.105	5	101,90 B
Krpp.Pr.-O.ab.	5	110,80 G
Mckl. Hp.u.W.	4½	109,—G
do. rz. 100	4½	101,40 B
Meining.Hp.-P.	4½	100,—G
do. do.	4	100,—G
Nrd.Grder.Pfbr	5	100,25 G
Nürnb.Ver.Pfb.	4½	100,40 G
do. do.	4	101,—G
Pom.Hyp.Pfd.I.	5	106,80bz G
do. do. II.IV.	5	102,50bz G
do. do. II.	4½	100,50 G
do.do.III.r.100	4½	99,40 G
do do. r. 100	4	96,70 G

Pr Bdc.rckz.110	5	111,10bz G
Pr.Bd.III r.100	5	105,25 G
do. V.VI.r.100	5	101,25 G
do. rckz. 115	4½	111,—G
do.do.rckz.100	4	100,—bz G
do.Ctr.unk.r.110	5	116,30 G
do. do.	4½	111,80 G
do. do. r.100	5	103,—G
do. do.	4½	102,25 G
do. do.	4	101,—bz
do. kündb.	4	— —
do. Int. 1885	4	
do. Ctr.-Comm.	4	100,80 G
Pr.Hyp.-A.-B.I.	4½	110,—G
do. V. r. 100	5	100,60bz G
do. VI. r. 110	5	109,60 G
do.VII.IX.r.100	4½	101,75 G
do. VIII. r. 100	4	100,—bz G
Prs.Hyp.-Vers.	4½	101,90bz G
do. do.	4	99,80bz G
Schles.Bod.-C.	5	103,90 G
do. do.	4½	108,—G
do. do.	4	99,80bz G
Stettin.Nation.	5	101,—bz G
do. do. r. 110	4½	101,80 G
do. do. r. 110	4	95,90 G
Südd.Bd.-Cred.	4	101,75 G

Ausl. Staats- u. Com. Papiere

BukarestStadt	5	92,60bz
Finnl.Loose p.St.	—	— —
Italien. Rente	5	95,70bz
NewyorkStadt.	6	— —
do. do.	7	— —
Niederl. Anl.	4	101,30bz
Norw.Anl.1884	4	101,—bz G
Oest.Gold-Rnt.	4	89,10 G
do.Pap.-Rente	4⅕	67,60 G
do. do.	4⅕	67,50bz
do. do.	5	81,70bz
do.Silb.-Rente	4⅕	68,—B
do. do.	4⅕	67,90 G
do. 1854r Loose	4	111,—G
do. 1858r Loose	—	301,10 G
do. 1860r Loose	5	— —
do. 1864r Loose	—	299,40bz
Pester Stadt A.	6	— —
Poln. Pfandbr.	5	61,60bz
do.Liqu.Pfdb.	4	56,25bz B
Röm. Stdt.-Anl.	4	94,—bz G
Rumän.St.mitl.	8	107,25bz G
do. Staatsobl.	6	104,70bz
do.Rente mitl.	5	100,20bz
do. amort. Rte.	5	93,40bz
Russ.Engl.A.22	5	94,10 B
do. do. 1859	3	— —
do. do. 1862	5	94,40 B
do. do. 1870	5	95,60bz
do. con. 1871	5	95,—B
do. do. 1872	5	95,—B
do. do. 1873	5	95,—B
do. do. 1875	4½	87,20bz
do. D. A. 1877	5	— —
do. do. v.1880	4	81,70bz B
do.Obl.de1884	5	95,90bz
do Goldrente	6	109,40bz
do. Orient-A.	5	60,75bz G
do. do. II. Em.	5	60,90 G
do. do.III.Em.	5	60,75 G
do. Nikol. Ob.	4	84,75bz G
do. Pol. Schtz.	4	89,40bz
do. Pr.-A. 1864	5	139,80 G
do. 1866	5	134,75bz
do. 5.A.Stiegl.	5	62,25 G
do. 6. do.	5	89,50bz B
do. Bod.-Cred.	5	90,75bz
Russ.Cntr.Bod.	5	85,60 G
Schwed.St.-A.	4½	104,70bz
do.Hyp.Pfdbr.	4½	101,50 G
do. neue 79er	4½	102,60 G
do. do.	4	98,90bz G
do.Städt.Pfdbr	4½	100,60 G
Serb.Hyp.-Obl.	5	84,50bz G
do. Lit. B.	5	83,40 G
do. amort. Rt.	5	85,—bz
Stockholm	4	97,70 G
do. de 1885	4	— —
Türk. Anl. 65	fr.	— —
do. do. conv.	1	16,70bz
do.400Frcs.Loose	fr.	37,20 G
Ung. Gld.Rente	4	80,90bz B
do. kl. 100 fl.	4	81,50bz
do. G. Inv.A.	5	100,40bz
do.Papier-Rnt.	5	75,50 G
do. Loose	—	219,25bz
do. St.-Eisb.-A.	5	100,70 G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	5	124,—B
Aach.-Mastricht	2½	55,90bz
Altenbg.-Zeitz	10¼	210,10bz G
Berl.-Dresden	0	29,—bz
Crefelder	4⅘	106,25bz
Cref.-Uerding.	6	108,50bz G
Drtm. Gr.Ensch.	2½	60,30bz
Eutin-Lüb. A.	1½	42,60bz
Frankf.-Güter	7	112,50bz G
Ldwigh.-Bexb.	9	214,20bz
Lübeck-Büchen	7½	167,90bz
Mainz-Ludwgh.	4½	163,60 G
Marinb. Mlawka	⅔	73,40bz
Mekl. Fried.Frz.	9⅓	196,90bz
Nordhaus.-Erf.	0	43,10 G
do. abgestplt.	1¼	47,50bz
Ostpreuss.Südb.	2¾	103,60bz
Saalbahn	0	58,—bz G
Weim-Ger.4½%	4½	34,90bz
do. do.2½%	2½	31,90bz B
do. do. fr.	0	29,70 G
Werrabahn	5	80,20bz G
Albrechtsb.5%	1½	25,40 B
Amsterd.-Rott.	6	135,—bz G
Aussig-Teplitz.	14⅘	257,60 G
Balt. Eisenb.	3	59,10bz
Böh.Westb.5%	7½	112,—bz G
Buschtiehr. B	5	— —
Donetz5%gar.	5	94,10bz G
Dux-Bodenbach	9	126,80 G
Elis.Westb.5%	5	97,60bz
FranzJosef5%	5	86,10bz
Gals. Carl. Lud	7	98,40bz
Gotthardtb.	2½	104,70 B
Graz-Köflach	7	95,40bz
Kasch.-Oderb.	4	60,75 G
Krpz.Rudb.5%	4½	76,10 B
Kursk-Kw5%	10	161,25bz
Lembg.-Czern.	6½	92,75bz
Lüttich-Limbrg.	0	9,30bz
Mosk.Brest3%	3	62,30bz G
Oest.Fr.Staatb	6⅘	475,—bz
Oest.Localb.5%	5⅓	61,25bz
OestNdwb.5%	4⅘	— —
do. Elbth. B.	5	261,—bz B
Raab-Oedenb.	0	37,60bz
Rchb.Pardb4½	3	86,—bz
Rss.Staatb.5%	7½	122,70bz
do.Südwstb.5%	5	62,30bz
do. do. grosse	5	62,20bz
Schwz.Centr.-B.	3⅘	88,25bz
Schwz. Nrdostb.	0	54,70bz
Schwz. Unionb.	0	66,60bz
Schweiz.Westb.	0	20,80 G
Südöstr. p.St.	1½	218,50bz
UngGalVb 5%	5	71,50bz
Vorarlberger	5	80,50 G
Warsch.-Wien.	10	208,90bz
Weichselb.5%	—	67,25 G
Westsizilian.	5	84,—bz G

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%

Altd-Clb.A.4½	4½	104,—G
Angerm.-Schw.	1½	39,50 B
Berlin-Dresd.	0	49,25bz G
Bresl.-Warsch.	2½	72,—bz G
Marienb. Mlaw.	5	118,75bz G
Nordhaus.-Erf.	5	114,75bz G
Oberlausitzer	0	81,50bz G
Ostpr. Südbahn	5	124,50bz G
Paul.-Neur4%	4	104,10 G
Saalbahn	3½	105,75bz G
Weimar-Gera	2½	82,10bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen

Altona-Kiel	4	— —
Brl.-Hamb.St.-A.	4	— —
Brsl.-Schw.-Fb.	4	— —
Magd.Halb. B.	3½	— —
Niedersch.M.k.	4	— —
Obschl. ACDE	3½	— —
do. Lit. B.	3½	— —
Starg.-Posen	4½	102,90bz

Eisenb.-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich	5	103,25 B
Berg.Mrk.I.II.	4½	102,40bz
do. III. S. A.	3½	98,20 B
do. III. S. B.	3½	98,20 B
do. III. S. C.	3½	98,20 B
do. IV. S.	4½	102,20 G
do. V. S.	4½	102,20 G
do. VI. S.	4½	100,30 G
do. VII. S.	4½	102,25 G
do. VIII. S.	4½	102,30bz
do. IX. S.	5	102,50 B
do.Aach.D.I.II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do.(DortSst.)II	4½	— —
do(Düss.-Elb)I	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. (Nordbahn)	4½	102,—G
do.RuhrC.I.III	4½	— —
Berl.-Anh.A.B.	4½	102,10 B
do. do. C.	4½	102,10 G
Oberlausitzer	4½	— —
Brl-Dresd.gar.	4½	103,—B
Berl.-Görl. cv.	4½	102,—G
do. do. B.	4½	102,—G
do. do. C.	4½	102,20 G
Berl.-Hmb.I.II	4	102,—G
Brl.-Hmb. III.	4½	102,25 B
B.-P.-Mgd.A.B	4	102,—G
do. C.	4	102,—G
do. D.	4½	102,75 G
do. E.	4½	102,20 G
B-P.-Mgd. F.	4½	102,10bz G
B.St.II.III.VI.	4	102,30 G
Braunschweig	4½	105,—bz
do. II.	4	102,—B
do. Landes. E.	4	97,50bz
Bresl.-S.-F. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	101,90bz G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. I.	4½	— —
do. do. K.	4½	— —
Bresl.-S.-Fr.76	5	101,90 B
Cöln-Mind.I.E.	4½	— —
do. III. E.	4	— —
do. III. E.	4½	— —
do. IV. E.	4	102,—G
do. V. E.	4	— —
do. VI. E.	4½	102,25 G
do. VII. E.	4½	102,—G
Halle-Sor.A.B.	4½	102,—G
do. Lit. C.	4½	101,90 G
Lübeck-Büch.	4	— —
Märkisch-Pos.	4½	— —
Magd.Halber.	4½	101,90 G
do. 1865	4½	— —
do. 1873	4½	102,10 G
Mgd.-Leipz.A.	4½	105,25 B
do. B.	4	102,10 G
Mgd.-Wittenb.	4½	— —
do.	3	88,60 G
Mainz-Ludwh.	4	101,10 G
do. 1875, 76	5	101,—G
do. 1874	4	— —
Ndsch.-Mk.S.I.	4	101,—G
Nordh.-Erf. I.	4½	— —
do. do.	4	101,10 G
Oberschles. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	102,—G
do. Lit. E.	3½	98,20 B
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit.H gar.	4½	102,20 B
do. Em. v. 74	4½	— —
do. Em. v. 79	4½	105,20 B
do. Em. v. 80	4½	101,90bz G
do.Brieg-Neis.	4½	— —
Oels-Gnesen.	4½	— —
Ostpreuss.Sdb.	4½	— —
R. Oder-Ufer	4½	— —
do. do. II.S.	4	102,20 G
Rhein.III.58.60	4½	101,90 G
do. 62, 64, 65	4½	101,90 G
do.do.69,71,73	4½	102,—G
Thüring.I.III.	4	102,25 B
do. II. Ser.	4½	102,30bz G
do. IV. Ser.	4½	102,30bz G
do. V. Ser.	4½	102,30bz G
do. VI. Ser.	4½	102,30bz G
Weimar-Gera	4	— —
Werrabahn	4½	101,—G
Aachen-Mastr.	4	101,30bz
Albrechtsbahn	5	81,—G
Böhm.Nordb.	4	98,—bz
Buschtir Gold	4½	104,75 G
Csak.-Agram	5	96,40bz G
Dux-Bodenb.	5	83,75 G
do. II.	5	82,90 B
Elisb.-Goldpr.	4	99,20bz
Franz Josef	4	75,10 G
Fünfk.-Barcs.	5	82,50 G
Gal.Crl.Ldwb	4½	81,75bz
do. de 1882	4½	81,50bz
Gömör.E.-Pf.	5	102,10 G
Gotthard III.	5	103,50 G
do. IV.	5	105,90 G
do.	4	100,10bz G
Kais.Frd.Ndb.	5	91,—bz G
Kasch.-Oderb.	5	81,90 G
do. Goldpr.	5	103,25bz
Kronpr.Rudolf	4	73,—G
Lmbg.-Czern.	4	74,—bz G
do. steuerpfl.	4	67,—G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	59,10bz
Niedl.Will.III.	4½	94,40 B
Oest.-Frz.-Stb.	3	401,60bz
do. do. 1874	3	— —
do.Ergänzgsn.	3	387,—bz G
do. neue	5	107,10bz G
do.Goldprior.	4	99,10bz
Oest. Lokalb.	4½	76,—bz G
Oest.Nrdwstb.	5	84,90 G
do. do.Goldpr.	5	105,40 G
do.L.B.(Elbth.)	5	83,50bz G
Ostrau-Friedl.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	72,25bz
Prag-Dux Gld.	5	106,—bz G
do. do.	4	95,40 B
Raab-Grazer	4	— —
Raab-Oedb.Gd	3	67,70bz
Reichb.-Pardb.	5	— —
do. do. Goldpr.	5	— —
Salzkgut-B.	4	97,60bz
Süditalien	3	304,40bz
Südöstr. Bahn	3	312,50 B
Südöstr. neue	3	312,30bz
Südöst.Lb.Obl.	5	104,70bz
Theissb.-Prt.	5	— —
Ung.Gal.V.-B.	5	80,80 G
do. Nordostb.	5	80,40 B
Ung.N.Goldpr.	5	102,50bz G
do. Ostbahn	5	86,25 B
do. do. II.	5	102,20bz G
Baltische	5	89,30 G
Brest-Grajewo	5	90,10bz
Chark.-Azow.	5	99,70 G
do. kleine	5	96,20 B
Chk-Krement.	5	99,90 B
Gr.russ.E.Obl.	3	71,90 G
Ivang.Dombr.	4½	91,60bz
Jelez-Orel	5	98,25bz
Jelez-Woron.	5	96,—B
Kozl.-Woron.	5	100,70 G
do. Obl.	5	83,40 G
Kursk-Chark.	5	99,60bz G
Ksk.-Ch.-Az.O.	5	88,50 G
Kursk-Kiew	5	103,—bz B
Losow-Sewast	5	87,—G
Moscau-Rjäs.	5	103,25 G
do. Smolensk	5	100,—G
Orel-Griasi.	5	84,90bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozl.	5	101,80 G
Rjaschk.Msch.	5	98,40 B
Rybsk.-Bolog.	5	89,30 G
do. II.	5	81,25 G
Schuj.-Ivanow	5	99,40bz
Transcauc.	3	63,80bz
Wladikawkas	4	80,80bz B
Wrsch.Teresp.	5	100,40 B
Wrsch.WienII	5	101,—G
do. III.	5	100,90 B
do. IV.	5	99,10 B
do. V.	5	99,—G
do. VI.	5	101,—G
Zarskoje-Selo	5	74,50bz G

Calif.Og.	98,50	S.Joaq.	104,50
Cent.Pac	110,20	St.Miss	—,—
St.Louis&S.Francisco	88,80bz		

Bank-Actien.

Aachen.Discont.	7	110,10 G
A.Dtsch.Hnd.-G.	7	74,25bz
Amsterd. Bank	7½	121,—B
Antwerpen. Bk.	4	105,75 G
Badische Bank.	5	— —
B.f.Rnl.Wstf.cv.	5	95,75 G
B.f.Spritu.Prdk.	2¼	64,50bz G
Barm.Bnk.-Ver.	5⅓	104,75 G
Basel.Bnk.-Ver.	7	150,—G
Berg.-Mrk.Elbf.	7½	118,25bz B
do. Industr.	3½	73,—G
Brl.Cassen-Ver.	5½	126,50 G
do. Handelsges.	9	144,50bz G
B.Maklerverein	8¼	102,75 G
Brl. Prd.Hndlsb.	5½	82,—bz G
Börs.Commissb.	9½	101,50 G
Börs.Handelsvr.	11½	124,60 G
Braunsch. Bank	4¾	100,75bz G
do. Credit	6	108,30 G
do. Hyp.	4	77,50bz G
Bremer Bank	4.28	107,75 G
Bresl. Disconto	5	84,10 G
do. Wechslerbk.	5⅔	96,70 B
Chemn.Bk.-Ver.	5	95,50 G
CoburgerCredit	0	71,—bz G
Cöln. Wechslbk.	5¼	92,10 G
Dän. Landm.-B.	7	120,—B
Danz. Privatbk.	8	125,75 G
Darmstädter B.	8¼	137,40bz B
do. Zettelbank	4,7	107,50bz
Dessauer Credit	6	— —
Dessau.Landsb.	7	129,50 B
Deutsche Bank	9	146,40bz
do.Effectb.Hahn	9	129,30 G
do.Genossensch.	8	132,25bz G
do.Hypothekbk.	6	95,—bz
do.Nationalbnk.	4¼	— —
Disc.-Command	11	192,20bz B
DresdenerBank	7½	124,50 G
Effect.-Maklerb	8	100,80 G
Essener Credit	6	96,—bz G
Geraer Bank	6	90,50 G
do.Cred.u.Hdsb.	5½	92,80 G
Getreide-Maklb	10	101,30 G
Gotha. Privatbk	5½	112,30 G
do. Grunderdtb.	0	41,—bz G
do. do. junge	0	73,90 G
Hb.Com.-u.Disc.	6½	120,75 G
do. Hypothbk.	6	101,—G
Hannöv. Bank	5⅓	113,80 G
Königsb.Ver.-B.	5⅓	— —
Landw. Bank	4½	— —
LeipzigerCredit	9½	171,90 G
do. Discont	6	100,10 G
Lübecker Bank	5½	— —
Lüb.Commrzbk.	5½	— —
Luxemburg.Bk.	7½	134,25 G
Mgdeb. Bk.-Ver.	6	— —
do. Privatbk.	4,9	112,50 G
Maklerbank	12	107,10 G
Mekl. Bk.40%E.	6	— —
Mecklb.Hypoth.	6½	103,60 G
Meining. Credit	5¼	99,75 G
do. Hypothek.	4⅘	91,—G
Nat.-B.f.Dtschl.	5⅓	88,75 G
Niederlaus. Bk.	5⅓	91,50 G
Nordd. Bank	8	— —
do. Gr.-Crd.-Bk.	0	40,—bz G
Oberlaus. Bank	6	102,40 B
Ost. Cred.-Anst.	8¾	468,50bz
Old.Spar-u.Lhb.	9	— —
Osnabrücker	7	— —
Petersb. Disctb.	14	140,—bz B
do. Internat. B.	11½	100,—bz G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	38,—bz G
Posen. landw.B.	5	60,—B
do. Prov.-Bank	6½	115,50 G
Pr. Bod.-Crd.-A.	5	104,—G
do. Centr.-Bod.	8¾	130,—bz G
do.Hyp.-A.-Bk.	4	93,25 G
P. Hyp.-Versich.	5	94,—G
do.Immobil.-B.	7	— —
do. abgestplt.	7	114,50bz G
Prss. Leihhaus	0	23,50 G
do. convert.	2	97,—G
Rchsb.-A.4½%	6¼	142,60bz G
Rh.-Wf. Gen.cv.	4	— —
RostockerBk.	4½	— —
Russ. Bk. f.a. H.	9⅔	76,70bz
Sächsische Bk.	5⅛	118,25 G
Schaffh. Bankv.	4	87,40 B
Schles. Bankv.	5⅓	101,60 G
Südd. Bd.-Credit	6½	136,50 B
Vereinsb. Bl.	8	106,25 G
Warsch. Comzb.	9⅔	79,25 G
do. Discontobk.	9¼	77,25 G
Weimar. Bk. v.	4	73,—G
Westfäl. Bank	6	103,50 G
Wien.Unionsbk.	6	— —
Württ.Vereinsb.	7	— —

Gold, Silber u. Banknoten

Soverg.	— —	Engl.B.	20,36bz
20Fr. St.	16,18bz	Frz. Bk.	80,75 B
Dollars	— —	Ost. do.	162,70
Imper.	— —	do. Slbg	—
do.500 G.	— —	Russ. B.	203,—

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G.324,10bz

Bank-Disconto. Amsterd. 3. Berl.4. (Lomb. 4½, 5.) Brüssel 3. Lond.2. Petsb.6. Wien4. Paris 3.

Industrie-Papiere.

Adler	0	54,—bz
do. 5% Obl.	—	103,75bz G
Aarens(Mb)	0	87,50 G
Bock	4	111,75bz
Böhm.Brauh	10	208,50bz G
Bolle	0	42,—B
Friedrshsh	9	181,—bz G
Königstadt	4½	128,50bz
LandréWb.	8	160,75bz
Oranb.Sch.	0	46,75bz
Patzenhof.	25	463,—G
Schlossbr.	0	121,—bz G
Schultheiss	10	203,—bz G
Tivoli	6	132,60bz B
Unions	3	118,—bz
Vereins fr.	0	40,—G
do. conv.	1	79,90bz
Wssb.(Ger)	6⅔	147,50 B
Aach.-Höng.Bg.	0	26,10 G
A.-G. f. Bauausf.	4	80,90 B
Admir.-Gart.-B.	2	52,75 G
Allg.Häuserbau	0	49,—B
Anh. Kohlenw.	11	148,—G
Anh. Maschinb.	0	84,50 G
Annen.Gussst.	0	31,—bz G
Aplerbeck(Mg.)	4½	— —
Aquarium	2⅖	61,25 G
Arenb.Bergbau	6	— —
Baugs.f.Mittelw	0	30,50 G
Bgs.kl.Thiergt.	6	103,75 B
Brg.M.6%Obl.	—	102,50 B
Berl.A.Omnibus	10	172,50 G
do.Anh.Masch.	7½	114,75 G
do. Bazar	8⅓	— —
do. Brodfabrik	15½	177,25 G
do. Charl.B.-V.	0	106,25 G
do. do.Pferdeb.	4	106,—bz G
do. Cichorfabr.	5½	103,50 G
do. Gr.Pferdeb.	10½	219,25bz G
do. do. 4%Pr.	—	101,30 G
do. Holz-Comt.	5	84,75 G
do.Hôtelges.cv.	4	89,—bz G
do. Kammg.	4	92,—B
do.Neuend.Spin.	5	96,—B
do. Neust.5%P.	—	89,75 G
do. Pappen.	4	78,75 G
Berzelius	5	90,25 G
Birkenwerder	0	27,—G
Bismarkhütte	8	105,75 G
Boch.Brg.A. 6%	0	54,50 G
Boch.Gussstbl.	10	133,50bz G
Bonifacius	1½	69,—bz G
BorussiaBergw.	0	80,—bz G
Braunsch.Jute	20	144,—bz G
Braunsch.Kohl.	1	33,—G
Bredow Cemt.	—	146,—bz G
Bredow Zuck.	5	97,75bz
Bresl. Br. W.	2½	97,—G
Bresl.Oel-Fbr.	¼	— —
do. Strassenb.	6½	143,20bz G
do. W. F. Linke	8½	116,50 G
Carlsr.Pferdb.	9	— —
Cnt.Hôt.6%Pr.	—	— —
Chemn.Werkz	5½	74,—bz
City, Bau-Ges.	0	19,50 G
Cöln-Brgw-Ver.	5	112,75 B
Cöln-Müsen	0	17,50bz G
Cons. Alkaliw.	8	124,50 G
Continent.Pfdeb	4½	106,50 G
Dessauer Gas	13	199,50bz G
do.4½%Obl.	—	107,30 G
Dts.Asph.-Grub.	1	45,—G
do. 5% Oblig.	—	104,—G
Dtsch.Baugs.cv.	0	84,—bz G
Dtsch.Edison	4	104,25bz G
Donnersmarkh.	1	34,40bz
Dort.Brg.St.P.	0	26,25 G
do. 6% Oblig.	—	94,75 G
Dortm. Union	0	— —
do. Lit.A. 6%	1	53,25bz G
do. Prt.-Ob.5%	—	105,10 B
Duxer Kohlen	0	26,75bz B
Eckert, M.-F.	9	121,75bz G
Egestoff.Msch.	0	— —
do. 6% A.Pr.	5	— —
do. Salz	6⅔	107,—G
Erdmsd.Spin.cv.	4	95,60bz
Eschwlr. Bgw.	2	42,75bz G
Fonrobert	4½	102,—bz G
FreundM.F.cv.	6	127,25bz G
Fristeru.Rossm.	4½	74,50bz
do. 5% Obl.	—	99,60 G
Gelsenkch.Bgw	6	111,25bz G
Georg-Marien	0	59,—B
Germ.6%Oer	—	102,10 G
Germ. St.-Pr.	6½	77,60bz G
Glauzig Zuckf	2⅔	75,90bz G
Glückauf	0	34,50 G
Görl.Eisbahnb	12	129,50 G
do. (Körner)	0	70,—G
Greppin. Werke	4½	78,75 G
Hag.Gusst.cv.	7	86,—bz B
Hall. Maschinen	30	232,—bz G
Hbg.Dynamit	11	110,25 G
do. Strassenb.	4½	116,25bz G
Hannov. Baugs.	0	7,—B
Harb.-W.Gum.	17½	219,50bz G
HarkortErben	4	52,50 G
do. Brückenb.	4½	48,—bz G
Harpen.Brgw.	0	80,—G
Hartm.Säch.F.	9	126,75 G
Harzer St.-Pr.	0	22,—bz B
Hemmoor	10½	139,50 B
Hess. Rhein.	0	4,90bz
Hiber.u.Shamr.	6	96,50 G
HörderBergw.	0	23,50bz
Hofm. Waggonf	4½	103,50 G
Immobil.-Ges.	4¼	87,50 B
Inow. Salzw.	2½	27,10bz G
Kette, Elbe	7	116,—bz G
Köhlmann	9	222,—G
König.Marienh.	2	35,—bz G
Königsb.Pfrd.	4	68,50 G
do. 5% Pr.	—	101,—B
König Wilhelm	0	34,40bz G
Körbisdf.Zckf.	11	101,50 G
Kramsta Lein.	8	131,75bz G
Lauchhammer	2½	57,—B
Laurahütte	4	91,60bz G
do. 4½% Pr.	—	101,—bz G
Leopoldsh.	6	90,30bz
Lichterf. Bauv.	0	36,50 G
Löwe & Co.	10	214,—G
Louise Tiefb.	2	39,40bz
Märk. Masch.	4	71,80 G
Märk. Westf.	0	45,80 G
Magdburg. Gas	8½	141,25 G
do. Brgw.-Ges.	15	215,10 G
do. Strassenb.	9	187,50 B
Marie cons.	6	100,75bz G
Marienh.Kotz.	0	38,50bz G
Mechern. Brgw.	12	— —
Mcdbg. Masch.	8	121,10 G
Mend.&Schwt.	0	23,60bz G
NeueGasNolte	6½	112,—bz G
Neuss Wagenb.	1½	51,40bz G
Nordd. Eiswerke	½	46,25bz G
Nordd. Lloyd	10	— —
do. 4% Obl.	—	97,40 B
Nordh. Tapetf.	5⅓	104,50 G
Nürnbg. Brau.	4	84,—G
Obers.Eisb.Bed.	1	37,25bz G
Oelheim	0	45,—bz B
Oppln.Cementf.	5½	93,—bz G
Oran.chem.Fab.	6½	88,—G
do. St.-Prior. 6%	5	90,80 G
Passage conv.	2⅘	58,50 B
Pass 4½% Ob.	—	99,75 G
PhönixBwg.A	3½	69,75 G
PhönixBgw.B	0	18,50 G
Pluto Bergwerk	0	54,50bz
do. 5% St.-Pr.	5	88,—B
Pommer.Masch.	6	63,50 G
Pos.Spritfabr.	5⅓	— —
Potsd.Strassenb	0	32,75bz G
Rath.Opt.Ind.	3	69,—G
Ravensbg. Spin.	12	146,50 B
Redenhütte.	3	47,75bz B
do. 6% Oblig.	—	105,10 G
Rhein-Nassau	1½	50,50bz
Rhein.Stahlw.	16⅔	213,25
Rositz. Zucker	0	—
Rostck.Schiffb	0	12,—
Rss. 6% Masch.	—	—
do Nphtl.6%Ob.	—	99,30
Sächs. Gusst.	5	104,90
Sächs.Nähfad.	0	43,75
do Stickmasch	10	23,—
do.Thür.Brkohl	15	205,—
do.do.St.-Pr.5%	15	—
do.W.-Schönh	9	143,25
Saline Salzung.	3	82,60
Schaaf. Fellenf.	0	45,—
Schäff.u.Walck.	8	122,50
Schering Ch.Fb.	15	235,—
Schles. Cement	14	136,—
do. Kohlen	0	23,90
do. Zinkhütt.A	6	111,50
do do.4½%St.P.	6	115,75
do.do. Obl.5%	—	106,50
Schwanitz Gum.	14	178,50
Schwartzkopff	16	271,50
SentkerWrks.	0	[illegible]
Solbrig	4	103,40
Spediteurverein	6⅔	91,10
Spinn Bronce	7	109,10
Stadtbg.Hütte	4	44,—
Stassfurtchem	10	120,—
Stett. Strassb.	2	64,50
Stobwassr.cv.	4	83,—
Stollb.Znk.-Act.	⅓	22,—
do. do. Pr. 5%	5⅓	88,75
Strals. Spielk.	2½	53,25
Stuttg. Baumw.	10	114,75
Sudenbrg. M.-F.	30	234,—
Südd. Immob.	0	81,5
Tarnow, Bergb.	0	24,7
Thale6%,8.Pr.	7⅓	104,—
Union, Bauges.	5	98,5
do. chem.	4	69,2
do. Tabak.	0	36,1
U.d.Lind.,Bauv.	0	14,2
Ver.Thür.Salin.	4	59,1
Victoria H. fr.	0	11,8
do. St.Pr.fr.	0	19,5
Viehmarkt	0	18,3
Voigt u. Winde	14	—
Volpi u. Schl. G.	9	131,5
Vorwärts Bielef	9	122,—
Vulkan	0	23,—
Warsteiner	0	2,—
Westf. Draht	5	75,—
do. 5% Oblig.	—	99,—
do. Union	0	—
do. do. conv.	0	—
do. 6% St. Pr.	8	96,—
Wiede, Dpfm.	0	55,—
Wilhelmshütt.	0	50,—
Wöhlert 5% Ob.	—	—
Wurmrevier	4	72,—
Zeitz. Masch.	13⅓	160,—
Zool. Gt.-P.5%	—	104,—

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	168,45bz
do.	2 M.	167,85bz
Belgien	8 T.	80,60bz
do.	2 M.	80,20 G
London	8 T.	20,37 [illegible]
do.	3 M.	20,28bz
Paris	8 T.	80,80bz
do.	2 M.	80,50 G
Wien ö. W.	8 T.	163,40 B
do.	2 M.	162,50bz
Schwz. Pl.	10 T.	80,50 G
Skand. Pl.	10 T.	111,95bz
Ital. Pl.	10 T.	80,35bz
Petersbg.	3 W.	202,20bz
do.	3 M.	200,90bz
Warschau	8 T.	202,75bz

Die Noten bedeute[n] **Zinstermine:** [illegible]

Die **Zinsen** sind bei [den] verzinslichen Papiere[n] [..] gegeben; die Usance [..] bei Actien betragen 4[%] [..] nahmen sind besonde[rs] [..] zeichnet.

Die vor den Kursen [..] sonderer Rubrik ste[hen..] Ziffern bedeuten die [..] ermittelte Dividende.

Umrechnungssätze 1 D[..] 4,25 Mk. 1 Guld. öst[..] = 2 Mk. 100 Guld. hol[l..] = 170 Mk. 100 Rbl. = [..] 100 Frcs. = 80 Mk. [..] südd. Währ. = 12 Mk. [..] Banco = 1,50 Mk [..] Sterling = 20 M

Verantwortl. f. d. politisch. Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Hornow, f. d. Handelstheil M. Neustädter, für d. Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.